

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Ausgabe der Leipziger Volkszeitung erst am Donnerstag dem 17. November.

Leipzig, 15. November.

Eines muß dem „großen Staatsmann“ Dupuy, der nun in Frankreich wieder das Steuer der Regierung in der Hand hält, auch der blasse Neid zugestehen: er weiß den Mund vollzunehmen. Und so hat er mit einem Pathos, das sehr an die Heldenspieler der Bühne erinnert, verkündigt, daß die Suprematie der Civilgewalt über die Militärgewalt in Frankreich wiederhergestellt sei.

Es giebt auch in Frankreich Leute genug, auf die die Phrase berauschend wirkt, und so sieht nun ein anderer „gewesener“ Staatsmann, Herr Clemenceau, alles in rosigem Licht, weil Herr Dupuy eine so schöne Rede gehalten hat.

Daß sonst so kluge Menschen immer noch nicht begreifen können, daß Morden noch keine Thaten sind. Die Wiederherstellung der Suprematie der Civilgewalt über die Militärgewalt in Frankreich wäre allerdings eine rettende That; leider haben wir von einer solchen bis jetzt nichts bemerken können.

Die dritte Republik ist immer ein Militärstaat gewesen. Sie wurde mitten im Kampfe geboren und wenn ihr erster Diktator Gambetta auch kein Militär war, so war doch ihre erste Aufgabe die Organisation neuer Armeen. Der Sturz der Kommune befestigte die Militärgewalt wieder, die durch die Niederlage in dem großen Kampfe mit Deutschland in Bezug auf ihr Ansehen sehr viel eingebüßt hatte. Indem man ungeheure Summen auf die Reorganisation der Armee verwendete, stärkte man auch die militärische Macht als solche. Die Besorgnis vor einem neuen Angriffe Bismarcks trieb zu großen Anstrengungen, und ganz ungegründet war diese Besorgnis nicht. So kam die französische Republik nicht dazu, ein demokratisches Heerwesen zu schaffen; sie war und blieb in Bezug auf das Heer, was das Kaiserreich auch gewesen, nur mit dem Unterschied, daß die Streitkräfte der Republik zahlreicher und besser gerüstet waren, als diejenigen des Kaiserreichs. Wenn Napoleon III. seine kriegerischen und überseeischen Abenteuer hatte, so hatte die nunmehr regierende Bourgeoisie die ihrigen nicht weniger; sie rüstete Expeditionen nach Tonkin, nach Tunis und nach Madagaskar aus. In den Rüstungen suchte die Republik vollkommen Schritt zu halten mit den übrigen Militärstaaten, und sie hat sich dabei keine anderen

Beschränkungen auferlegen lassen, als die durch die Bevölkerungsziffer gebotenen.

Wenn Herr Dupuy wirklich nicht bei der bloßen Phrase stehen bleiben und die Militärgewalt der Civilgewalt unterordnen will, dann heißt das nichts Geringeres, als den Militarismus in Frankreich beseitigen. Untersuchungen wir einmal, was zu geschehen hätte, wenn Herr Dupuy seine Worte nur einigermaßen wahr machen wollte.

Zunächst hätte die Sonderstellung der Armee im Staate vollkommen aufzuheben; Soldat und Bürger, d. h. Staatsbürger müßten sich durchaus gleich gestellt sein. Der besondere Gerichtsstand der Armee wäre vollkommen zu beseitigen. Die Zahl der Berufssoldaten müßte ganz bedeutend eingeschränkt werden. Die Mannschaften wären nach beendigter kurz bemessener Dienstzeit nach Hause zu entlassen, so daß nur ein ganz geringer Teil der wehrfähigen Mannschaften unter den Waffen wäre. Das Waffentragen außer dem Dienste müßte Offizieren und Mannschaften strengstens untersagt sein. Jeder Reservist müßte seine Waffen und eine Anzahl Patronen mit nach Hause bekommen, damit im Falle eines feindlichen Angriffs sofort die Mannschaften zur Abwehr zusammengezogen werden könnten. Schließlich müßte über der ganzen militärischen Verwaltung die strengste Kontrolle der Volksvertretung stehen.

Ungefähr so wollte auch der Antrag, den seiner Zeit die Sozialisten in der französischen Kammer gestellt haben, das Heerwesen umgestaltet wissen. Wenn wir deutschen Sozialisten den Gedanken einer vollständigen Heeresverfassung zu verwickeln streben, dann heißt es, wir wollten Deutschland „wehlos machen“ und man verweist uns auf die französischen Sozialisten, die „nationaler“ und „patriotischer“ gesinnt sein sollen, als ihre deutschen Gesinnungsgenossen. Nun, die französischen Sozialisten haben Frankreich gewiß nicht wehlos machen wollen und sie sind der Ueberzeugung gewesen, daß die von ihnen angestrebte Wehrverfassung zur Verteidigung des Landes ausreichend gewesen wäre, während die Armee des Kaiserreichs, trotz allen äußerlichen Gepranges, zu erfolgreicher Abwehr nicht fähig gewesen ist.

Damit ist auch der springende Punkt der ganzen Frage berührt. In einem wahrhaft demokratischen Staatswesen kann das Heerwesen nichts anderes sein, als eine Organisation zur Verteidigung des Landes gegen einen feindlichen Angriff; andere Aufgaben existieren für ein Volksheer nicht. Damit ist auch die Gefahr beseitigt, die aus dem Ehrgeiz von gewalthätigen Staatsmännern, Prätendenten und diktatorischen Naturen für das Land entstehen kann. Es ist kein Werkzeug da, um Staatsstreich zu machen und daß mit

den wenigen, in der Uebung befindlichen Truppen keine solchen Abenteuer unternommen werden können, dafür ist gesorgt, indem das ganze Volk seine Waffen hat und von seiner gesetzlichen Regierung jederzeit gegen Staatsstreichler und Unstürzler von oben angerufen werden kann.

Aber ach, da könnte ja auch der „demokratische“ und „republikanische“ Spießbürger nicht mehr ruhig schlafen! Obwohl in der Schweiz Einrichtungen bestehen, die den geschilderten ähnlich sind, und obwohl es sich darum in der Schweiz doch eben so ruhig oder noch ruhiger leben läßt, denn anderwärts — wenn die französischen Kapitalisten ihre Geldschränke nicht von einer halben Million von Bajonetten bewacht sähen, so würden sie glauben, die alte Welt wolle untergehen.

Die französischen Bourgeois und der Rest von Aristokratie, den die Revolution übrig gelassen — was würden diese Schichten anfangen, wenn ihren Sprößlingen durch die Armee nicht mehr eine Versorgung und die Gelegenheit, emporzukommen, geboten wäre! Und der ganze gaffende Pöbel in Seidenhüten und seidenen Schleppekleidern, der Frankreich verloren glaubt, wenn nicht bei jeder Gelegenheit der alte militärische Pomp entfaltet werden kann und wenn nicht bei großen Paraden die Kürassiere, diese im Kriege nunmehr überflüssige Truppe, die Helmbüschel nach alter Art wehen lassen und den Boden unter dem Hufschlag ihrer schweren Schlachttröffe zittern machen können! Welchen Ärger würde dieser Pöbel erheben, wenn Herr Dupuy wirklich die Militärreformen einführen würde, die unerlässlich sind, um die Militärgewalt der Civilgewalt unterzuordnen und Frankreich aus einem antiquierten Militärstaat in einen wirklich demokratischen Staat zu verwandeln!

Niemand wird Herrn Dupuy zutrauen, daß er den Mut, die Energie und das Verständnis besitzt, in obigen Sinne zu handeln. Er wird genau so „fortwursteln“, wie es die anderen Minister auch gethan haben, und die Republik wird in dem Widerstreit zwischen bürgerlichen und militärischen Interessen ihr asthmatisches Dasein weiter schleppen, bis sich eines Tages der Mann doch findet, der mit seinem Säbel den Dupuy und Genossen beweist, daß die „Suprematie der Civilgewalt über die Militärgewalt“ unter den gegenwärtigen Umständen ein schöner Traum ist.

Wir wünschen ganz gewiß nicht, daß es so kommt, denn es wäre ein fürchterliches Unglück, aber wir fürchten, daß es so kommt.

Seuiletton.

Maßgebend verboten.

Unführbar.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

XVII.

Am Saume des Kiefernwaldes, durch den ein breiter Weg zur Ruine führte, trafen Hermann und Maria, begleitet von Fräulein Nullinger, die Wonsheim mit Jee, und Wilhelm mit Willy und den zwei nächsten Anwärtern. Den letzteren hatten ein paar thätige Ackerhäule den Gefallen erwiesen, sie hierherzutragen in einem Galopp, der ringsum den Boden lockerte.

Die Damen waren bereits aus dem Wagen gehüpft, Wilhelm und seine Söhne abgestiegen, nur Gustav und Clemens saßen noch zu Pferde und parlamentierten mit ihren Frauen, die es nötig gefunden, als Touristinnen zu erscheinen. Sie trugen leichte Hüte mit blauen Schleifern, süßkrete Kleider aus Sommerloden, Schnürstiefel aus Luchten, dicke Strümpfe aus Hiegenhaaren und über den Schultern Sammmantel aus lichtgelbem Oriental-India-Cloth.

„Schau's her, Gräfin," sagte Clemens zu Maria, nicht ohne geheimen Stolz, „wie die sich an'legt haben. Und was ihnen nicht wieder einfallt. Jetzt wollen's auf dem schlechten Fußsteig zur Burg hinauftragen.“

„Weil man von dort eine so schöne Aussicht hat," sagte Carla.

„Und well's gefährlich ist," fiel Betty ein.

„Und so poetisch, nicht wahr, Fräulein Nullinger? Das ist etwas für Sie," sprach Jee mit gutmütigem Scherze.

„Ich biet' Ihnen meinen Arm, ich bring' Sie hinauf, ich schwör's!"

Fräulein Nullinger machte einen Blickling, so tief, als ob sie sich niedersetzen wollte und nahm, in nervöser Dankbarkeit zerfließend, den gütigen Vorschlag an. Der Reiter mit dem Wagen, die Reitknechte mit den Pferden wurden nach dem Versammlungsplatz geschickt. Wilhelm erteilte seine Befehle in ungewohnt mütterlicher Art und brummte dazwischen vor sich hin: „Unsinn! was das für ein verfluchter Unsinn ist . . . sich einen solchen Weg auszusuchen, das ist keinem anderen eingefallen als dem Willy . . .“

„Vorwärts, Einjähriger! Sie führen an," sprachen die Damen, winkten den Zurückbleibenden einen Gruß zu und traten ihre Wanderung an.

Wilhelm zögerte einen Augenblick, dann folgte er ihnen, um seinen Willy zu überwachen. — „Der verdammte Bursch" hüpft herum wie auf Sprungfedern; schneidet, scheint mir, schon die Cour . . . Und gleich dreien auf einmal. Wart' Kerl, Dir geh' ich nicht von der Seite.“

„Und was machen denn Sie, Gräfin?" fragte Gustav. „Ich gehe auch zu Fuß, aber auf dem guten Wege," antwortete Maria heiteren Tons und nahm den Arm ihres Mannes.

„Da werden wir halt langsam vorausreiten." Und sie setzten sich in Bewegung auf ihren zwei berühmten Vollblutrappen.

„Alle auf und davon. Siebt's etwas Unhöflicheres als unsere Gäste?" scherzte Hermann.

„Wir sind's; wir lassen sie gar so ungehindert ziehen.“

„Und bleiben allein, was das Schönste ist auf der

Welt," begann er nach einer kleinen Weile wieder. „Wenn ich denke, daß es Leute giebt, die sagen, die Liebe vergeht, — und glauben sie zu kennen, die Narren! Die meine ist heute, was sie in der Stunde war, in der ich Dir zum erstenmal begegnete und von Dir nichts wußte, als Deinen Namen.“

Er umschlang sie fest; Seite an Seite schritten sie dahin. Die Reiter waren ihren Blicken verschwunden; eine großartige Einsamkeit herrschte, eine zanderhaft belebte Stille. Ueber den Häuptern der Bäume webte glühender Sonnenschein, kühle Schatten wallten zu ihren Füßen. Unabsehbar schien der Wald sich zu breiten, ein heiliger, ein geweihter Raum, der, von Liebenden betreten, sie frei macht von dem störenden Gedanken an die Außenwelt, von dem Bewußtsein der verrinnenden Zeit.

Maria hatte sich sanft losgemacht; sie trat vor Hermann hin und blickte ihm ernsthaft in die Augen: „Ich aber," begann sie plötzlich, „liebe Dich alle Tage mehr. Und meine Liebe — sieht.“

„Im Gegensatz zu der meinen, die wohl blind ist?" „Unleugbar" versetzte sie und zog ihn wieder an sich. Da rief er aus: „Es lebe meine blinde Liebe! Die Nacht, mit der sie mich umgiebt, ist nicht wie eine andere; 's ist eine hellstimmernde Nacht. Sie zeigt mir den guten Geist meines Hauses, die Tröstlerin des Betrübten . . .“

„Und so weiter!" unterbrach sie ihn mit erzwungenem Lachen. „Lassen wir das, ich bitte Dich, Hermann —“

„Nun denn, nein; kein Wort zu Deinem Preise. Wie fang' ich's aber an, zu verschweigen, wovon mein Herz voll ist? Du forderst von mir Verstellung, Du immer und unverbrüchlich Wahrhaftigkeit!" Er ergriff ihre beiden Hände, sie zitterten in den seinen: „Was bewegt Dich so? — sag' es Deinem besten Freunde . . . Sieh', manchmal — ich

Politische Uebersicht.

Die Diktatur.

Die Kreuzzeitung quillt in ihrer letzten Nummer über unseren Vorkriegsartikel vom 10. Nov. Das Ministerium der rechten That. Sie ist in ihrer Art sehr damit zufrieden, daß wir sie als Bannerträgerin der Reaktion charakterisiert haben, und wir freuen uns natürlich dieser kreuzritterlichen Anerkennung. Wenn nun aber die Kreuzzeitung behauptet, der Haß, der sich in fast jedem Sage unseres Artikels ausdrückte, erfüllte sie mit besonderer Genugthuung, so soll es uns ein ganz besonderes Feiertagsvergügen sein, den kreuzrittern den Genuß dieser Genugthuung auch weiterhin zu verschaffen. Sie hat 1848 der Neuen Rheinischen Zeitung gegenüber von Chimborasso-Freiheit gesprochen und rühmt sich jetzt des Hasses, mit dem sie von den Revolutionshelden von 48 beehrt worden sei; sie ist wohl also auch damit zufrieden, wenn wir „chimborassofrech“ bleiben und so die Tradition forsetzen, gegen das Junkertum, die pfäffisch-bureaucratische Reaktion, das feudals-absolutistisch-kapitalistische Kriegerregiment unermüdet Krieg zu führen.

Aus einem oberösterreichischen Strafkammerurteil.

W. Genosse Stworz aus Zaborze hatte am 28. Mai, 1. und 2. Juni Wahlflugblätter verbreitet und sie auch einigen Polizeibeamten angeboten. Diese fühlten sich dadurch beleidigt und stellten Strafantrag. Vom Schöffengericht in Zaborze wurde St. freigesprochen; die Staatsanwaltschaft aber legte Berufung ein und St. wurde von der Strafkammer in Gleiwitz wegen öffentlicher Beleidigung von Polizisten in zwei Fällen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

In der schriftlichen Urteilsbegründung ist u. a. insbesondere der folgende Passus bemerkenswert:

Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß das Anbieten von sozialdemokratischen Flugblättern, d. h. die Zumutung: Mitglied einer Partei zu sein oder zu werden, die in offenkundiger Weise gegen den Monarchen und die bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen heßt und wählt, einem Beamten gegenüber, der wie die Zeugen (die angeblich beleidigten Polizisten, D. Ref.) eine Uniform trägt, die ihn äußerlich als einen Diener des Staates und seines Königs für jedermann kennzeichnet, eine Kundgebung ist, die sich in rechtswidriger Weise gegen seine Ehre als Staatsbürger und insbesondere als Beamter richtet.

Unterzeichnet ist das Urteil von den Landrichtern Melchner und Gzölbe und von den Assessoren Wanjura, Thujus und von Schickfus. Der amtierende Staatsanwalt hieß von Schramm.

Deutlicher als in obigen Sätzen ist die freilich unbewusste Parteilichkeit und Befangenheit von Richtern der sozialdemokratischen Partei gegenüber wohl noch nirgends ausgesprochen worden. Jene Sätze enthalten eine offenkundige Beleidigung der Sozialdemokraten und berechtigten u. G. diese gegebenenfalls, die für sie verantwortlichen Richter wegen Befangenheit abzulehnen.

Deutsches Reich.

Vom neuen Reichshaushaltsetat.

Die Offiziösen haben schon allerlei vom neuen Etat zu melden. Der neue Militäretat soll für das preussische Kontingent eine Mehrausgabe von 1504339 Mk. enthalten. Es sind dabei, nach der Münchener Allg. Ztg., unter anderem folgende Änderungen in Aussicht genommen: Die Versorgungs- und die Pensions-Abteilung des Kriegsministeriums werden um je einen militärischen Referenten vermehrt. Beim Militärkabinett tritt eine Erhöhung des Expedienten- und Kanzleibedienst- Personals ein, ebenso bei der Militär-Pensionskasse des Buchhalter- und Sekretariats-Personals. In Berlin ist die Errichtung einer neuen Divisionspfortstelle, in Saarbrücken eine neue Eisenbahn-Direktionskommission, in Naumburg a. S. die Errichtung eines Kadetenhauses in Aussicht genommen. Für jene Bezirkskommandos, bei denen ein großes und andauerndes Wachen der Bevölkerung und des Verlaufsstandes festzustellen ist, tritt eine Vermehrung der Unteroffiziere, für das Bekleidungsamt des Gardecorps eine Erhöhung um 227 Oekonomiehelfer ein, die bei Truppenteilen in Abgang kommen. Ferner sind geplant: die Verlängerung des gefechtsmäßigen Exerzierens der Feldartillerie im Gelände auf 5 Tage, die Kommandierung von Offizieren der Eisenbahnruppe auf die technische Hochschule, die Erhöhung der Übungsgelder für die Eisenbahnrupentente, die weitere Ausstattung der Armees mit Fahrzeugen, die Etatisierung je eines weiteren Garnison-Bauinspektors in Spandau und in Jüterbog, Verbesserung der Be-

will Dir's gestehen, manchmal ist mir — wenn Du, wie jetzt, meinen Blick vermeidest, bei meiner Berührung erbebst, als ob Deine Seele ein Geheimnis berge, ein rätselhaftes Gefühl, eine schmerzliche Erinnerung — was weiß ich? ... Ist das Täuschung, Maria, Thorheit, Frevel an Dir? — — — Gib Antwort."

Sie stand wie versteinert. Aufrecht die königliche Gestalt, den Kopf erhoben, als biete sie ihm dem niederzuckenden Bligstrahle dar, kaum atmend, die Lider gesenkt, ein unausgesprochenes Wort auf den leise zuckenden Lippen.

Und sie war schön in dieser feierlichen Regungslosigkeit, mit diesem demütig stolzen Ausdruck einer gesolltesten Heiligen.

Der Mann, der sie vergötterte, starrte sie beschämt und reutig an. War das nicht ein Zweifel an ihr, den er mit seiner lange unterdrückten und nun unbedacht hingeworfenen Frage ausgesprochen hatte?

"Und wenn Du recht hättest?" sagte Maria in einem Tone, so herb gewürgt, als ob er ihr die Kehle zerschneite.

"Worin? — Du hast mich mißverstanden ..."

"Nimm an, daß ich schuldig wäre gegen Dich," fuhr sie fort, mühsam und unterdrückt wie früher. "Nimm es an."

"Was soll ich annehmen — das Unmögliche? ... Erst doch verrückt werden ... Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn. "Ich begreife Dich nicht ... Warum diese unnötige Grausamkeit? ... Auf welche entsetzliche Probe stellst Du mich?"

"Probe?" wiederholte sie. "Würde Deine Liebe sie bestehen, die schwerste, schrecklichste ... Und wenn geschehen wäre — wovon ich sprach — was thätest Du?"

(Fortsetzung folgt.)

Köstigung rekoneszenter Lazarettkranker, vollkommene Ausgestaltung der Lazarettanrichtungen, definitive Einrichtung eines oberen Lehrganges für 20 Feldartillerie-Offiziere bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule.

Von den Ausfällen für einmalige Ausgaben sind besonders hervorzuheben: die Inanspruchnahme abschließender Verträge mit dem Kriegs-Eisenbahndirektionsmaterial, die Ausführung einheitlicher Magazinanlage in Mainz, Erweiterung der Lageranlagen in Jüterbog, die Beschaffung eines Truppenübungsplatzes für das 2. Armecorps, die Einrichtung von Genesungsheimen für Rekoneszenten, die Vornahme von Versuchen mit Motorfahrzeugen. Die Ansätze für einmalige Ausgaben schließen mit einer Mehrausgabe von 4918000 Mk. gegenüber dem Rechnungsjahr 1898 ab.

Zur neuen Militärvorlage will das Berliner Tageblatt wissen, daß es sich dabei zunächst um eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke in zwei Raten handeln soll. In jedem der beiden ersten Jahre des Quinquennats (der Fünfjahresperiode) soll die Präsenzstärke um 15000 Mann erhöht werden. Der Anfang solle gemacht werden mit der Verstärkung der zu neuen Bataillonen zusammengelegten ehemaligen Halbbataillone auf den sogenannten mittleren Etat. Alsdann solle zu der viel besprochenen Reform der Feldartillerie geschritten werden, woran sich die Schaffung von Telegraphenbataillonen und die Vermehrung eines Teils der Kavallerie schließen würde. Durch die Erhöhung der Präsenzstärke würde es ermöglicht werden, daß für Bayern und Sachsen je ein neues Armecorps gebildet würde, während auch Preußen aus dem bisherigen 11. Armecorps noch ein neues erhielt. Außerdem würden die bestehenden Detachements der Jäger zu Pferde eine Vermehrung erfahren. Das alles wären allerdings vorläufig noch Pläne (will sagen düstige „Kombinationen“ des Berl. Tagebl.). Da der Kriegsminister v. Goltz dem Reichstag die Zustimmung erteilt habe, daß er ihm mit Ausnahme der Reorganisation der Feldartillerie sobald nicht wieder mit einer neuen Militärvorlage kommen werde, so würde es nicht wunder nehmen, wenn sich noch vor der Einbringung der neuen Militärforderungen ein Wechsel im Kriegsministerium vollziehen sollte.

Der neue Etat des Reichsamts des Innern schließt bei den fortbauenden Ausgaben mit einem Mehrausfall von 3592385 Mk., bei den einmaligen Ausgaben mit einem Mehrausfall von 3060700 Mk. Dieser Mehrausfall findet im großen und ganzen durch die mit 3534000 Mk. für 1899 gegen 3000000 Mk. im Rechnungsjahr 1898 angefallenen Kosten aus Anlaß der Beteiligung des Reichs an der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1900 seine Erklärung. Von den Ausfällen, die eine Steigerung der fortlaufenden Ausgaben zur Folge haben, verdienen besonders Interesse: die Schaffung einer besonderen Abteilung für die in das Gebiet der Handelspolitik und der Produktionsstatistik fallenden Angelegenheiten beim Reichsamte des Innern, die Einstellung zolltechnisch vorgebildeter Beamter in das Statistische Amt, die Errichtung einer medizinischen und einer biologischen Abteilung neben der bereits bestehenden naturwissenschaftlichen Versuchsabteilung beim Gesundheitsamt, die Erweiterung des Patentamtes durch Aufstellung einer neuen Anmeldeabteilung, die vollkommene materielle und personelle Ausgestaltung des Reichsversicherungsamts, die Einstellung weiterer Schlepptampfer zur Bewältigung des wachsenden Verkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Dem Etat-Entwurf sind Denkschriften zur Begründung von drei unter den einmaligen Ausgaben auftretenden Forderungen beigegeben, betr. die Errichtung einer Erdbebenstation in Straßburg, die Herausgabe eines Werkes über die sibirische Kapelle, endlich die Herausgabe von Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Schulwesens.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

g. Zwissau, 14. November. Das hiesige Landgericht verurteilte den Maurer und Bergmann C. R. Reinhold wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahre und 6 Monaten Gefängnis. Reinhold, zuletzt in Fürstberg bei Grünhain anhaltlich, ist vielfach, auch wegen Majestätsbeleidigung, verurteilt. Die Verhandlung war geheim.

In Görtz wurde der Former Luck unter dem Verdacht, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben, verhaftet. Luck, der Mitglied des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts ist, soll die inkriminierte Äußerung auf dem Bahnhof in Görtz gegen einen Beamten getan haben.

W. In Beuthen ist der Schuhmacher Bugowitj wegen angeblicher Majestätsbeleidigung in Haft genommen worden. Eine Frau, die früher bei ihm wohnte und mit der er in Streitigkeiten geraten ist, hat ihn denunziert.

Ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung schwebt ferner gegen den Maurermeister Diersch in Beuthen.

Chronik der Begnadigungen.

Greiz, 14. November. Genosse H. Schenderlein, der Expedient der Neuhäuser Volkszeitung, der wegen Preßvergehens zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist, nachdem er 3 Monate der Strafe verbüßt, vom Fürsten von Reuß a. L. begnadigt worden. Daß Sozialdemokraten begnadigt werden, ist gewiß eine ungewöhnliche Erscheinung. Die Bismarck- und Stumm-Preße wird den Fürsten von Reuß ob der durch die Begnadigung bewiesenen Befinnung wieder schön mit Liebenswürdigkeiten überhäufen.

* **Berlin, 15. November.** Die Eröffnung des Reichstags wird jetzt offiziös in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung für die ersten Tage des Dezembers angekündigt.

Da der erste Dezember ein Donnerstag ist, so wäre die Einberufung des Reichstags, wenn nicht gerade für den 1. Dezember, wohl frühestens für Dienstag den 6. Dezember zu erwarten.

Der zweite Dezember ist wohl seit 1851 zu „anzüglich.“ — Der Kaiser wird, wie spanische Blätter jetzt melden, auf seiner Heimreise spanisches Gebiet nicht betreten, fügen jedoch hinzu, er werde Bissabon einen Besuch abstatten. Von einer solchen Absicht des Kaisers ist der Post zufolge in Berlin nichts bekannt.

Der von uns schon gekennzeichnete Aufruf wegen eines festlichen Empfanges des Kaiserspaars in Berlin geht aus von Hoflieferanten, Polizeibeamten und Schauspielern. Sogar die rechtsnational-liberale Berliner Vorkzeitung bemerkt zu diesem byzantinischen Stücklein, daß auch in dem politischen und sozialen Enthusiasmus ein gewisses Maß innegehalten werden soll, daß der Berliner Bevölkerung nicht ein Begeisterungs-taumel eingeimpft werden dürfe, der ihr, ihrem ganzen nüchternen Charakter gemäß, fremd und unverständlich ist. Wir haben in den letzten Jahrzehnten uns der sonderbarsten Anlässe wegen

festlich aufzuregen müssen; wenn es jetzt auch noch Mode werden sollte, daß wir bei jeder Rückkehr des Kaisers von einer Begnadigungsreise unserem Jubel und unserem Enthusiasmus öffentlichen Ausdruck zu geben haben, so wäre das ein Zustand, der einer ernsten Arbeitsstadt, der eines großen und politisch erwachsenen Volkes unwürdig wäre. Es handelt sich in diesem Falle darum, den Anfängen zu widerstehen. Der Kaiser reist, sei es seines Vergnügens wegen, sei es aus Höflichkeit, verpflichtungen, sehr oft und er reist auch oft recht weit fort. Es wäre zu befürchten, daß, was bei der Palästina-Reise freier Entschluß war, bei der nächsten Nordland- oder Italienreise Zwang geworden ist, und daß der byzantinische Brauch sich einbürgert. Dem muß jeder widerprechen, der noch nicht vom dem **Barock-Enthusiasmus des neuesten Kurfes** angesteckt ist, dem noch schlichter Preussensinn im Geiste Wilhelms I. am Herzen liegt. Freuen wir uns, daß das Kaiserpaar von seiner Reise gesund zurückkommt, aber schreien wir unseren Jubel nicht über die Dächer und wahren wir das **hiesigen Bürgerstolz**, das uns in dieser schwierigen Zeit noch geliebt ist. —

Eine Privatklage des Abg. Liebermann v. Sonnenberg gegen den Chefredakteur der Kreuzzeitung, Professor Kropatschek, und den Redakteur der konservativen Korrespondenz, A. Clar, beschlagnahmt am Montag das Berliner Schöffengericht. Im letzten Reichstags-Wahlkampf brachte das in Dresden erscheinende Vaterland, das amtliche Organ der konservativen Partei in Sachsen, einen heftigen Artikel gegen die Antisemiten, insbesondere den Abg. Liebermann v. Sonnenberg, und erörterte die Frage, was die Konservativen von den reinen Antisemiten zu erwarten hätten. Es wurde darin Herr Liebermann v. Sonnenberg in irgend welche Beziehungen zu einem ehrenrührigen Streit des Schriftleiters der Deutschen Wacht, Welcker, mit dem Antisemitenführer Vogel in Baden gebracht und angedeutet, daß er schlimme Enthüllungen zu fürchten habe, zu deren Vermeidung er plötzlich eine politische Schwärzung gemacht habe. Es sei nun für Eingeweihte kein Geheimnis, daß er aus diesem Grunde Leibeigener seiner früheren Gegner geworden sei, daß er das thun müsse, was diese wollen u. s. w.

Der Artikel ging in die konservative Korrespondenz und aus dieser in die Kreuzzeitung vom 18. Januar d. J. über und hat zu der Privatklage Veranlassung gegeben. Der Kläger bestritt, daß er irgend welche Beziehungen zu dem Streit Welcker-Vogel gehabt habe. Rechtsanwalt Eschenbach als Vertreter der Beklagten erklärte, der Privatkläger habe einmal in einer Wahlrede gesagt, daß, wenn er die Wahl habe zwischen einem konservativen Halbjuden und einem freisinnigen Deutschen, er dem letzteren den Vorzug gebe. Der Kläger bemerkte hierzu: Rechts-anwalt Eschenbach werde aus eigener Wissenschaft nicht bestreiten, daß (schanderhaft, höchst schanderhaft!) Halbjuden an der Spitze der konservativen Partei ständen. Der Gerichtshof erkannte auf je 50 Mark Geldstrafe.

Im Reichseisenbahnamt soll, wie die Kreuzzeitung ver- nimmt, infolge der immer umfangreicher werdenden Geschäfte die Errichtung zweier Hilfsarbeiterstellen in Aussicht genommen worden sein, um die vortragenden Räte zu entlasten. Diese beiden Stellen sollen im Etatentwurf für 1899 gefordert werden.

Die amtliche Berliner Korrespondenz schreibt: „Zum Studium der Einrichtungen an den Hauptviehmärkten in Oesterreich und Ungarn, namentlich der an diesen Märkten bestehenden Viehmarktkassen, der dem Lebendgewichtshandel dienenden Einrichtungen und des Notierungswesens haben Kommissare der Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe sich nach Wien und Budapest begeben. Den Kommissaren haben sich der Decernent des Polizeipräsidiums und der Direktor des städtischen Centralviehbofes in Berlin angeschlossen. Die Reise steht ausschließlich in Beziehung zu den an den Viehmärkten in Preußen in Aussicht genommenen Reformen des Marktwezens.“ Was schreit die agrarisch gefärbte Regierung die unerhörte Fleischnotierung!! —

Bei den aus Amerika stammenden Obstkundungen ist, wie bereits früher, so auch noch in der letzten Zeit das Vorhandensein der San Jose-Schildlaus wiederholt festgestellt worden. In Hamburg wurden nach der Berl. Korr. am 29. September bei getrockneten kalifornischen Birnen, am 30. September bei frischen kalifornischen Birnen und am 21. Oktober bei getrockneten kalifornischen Meloninen Exemplare der Schildlaus vorgefunden. Die Sendungen sind angehalten, und es ist deren Weiterausfuhr nach dem Auslande unter amtlicher Kontrolle angeordnet worden.

Die Ränische Zeitung äußert zu der **Denkschrift des Lippeschen Graf-Regenten** offiziös, die Denkschrift sei zweifellos indirekt von Lippe-Dehmoldischer Seite in die Öffentlichkeit gebracht worden, so daß dem Graf-Regenten in erster Linie die Schuld zuzurechnen sei, wenn der Gegenstand zwischen ihm und dem Kaiser noch verschärft werde. Wäre der Graf-Regent bessere politische Berater, so würde er rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß, wenn er größere militärische Ehrenrechte für seine Kinder durchsetzen wollte, als ihm nach der Militärkonvention zustanden, er dazu nicht den Weg des einseitigen Befehls, sondern den Weg der Verständigung mit dem allerhöchsten Kriegsherrn hätte wählen müssen. Daß er diesen Weg nicht ergriffen, vielmehr durch einen einseitigen Befehl in die Machtpöhere des obersten Kriegsherrn eingegriffen und diesen daher genötigt habe, diesen Eingriff nachträglich wieder ungeschehen zu machen, sei der Grund, warum die Dinge derart zugespitzt seien. Die Drohung des Graf-Regenten, er nehme im Interesse der Disziplin Anstand, seinerseits Gegenbefehle zu geben, greife in schlimmster Weise in das dem Kaiser durch Artikel 64 der Reichsverfassung gewährleistete, für den Bestand des deutschen Reiches unentbehrliche Recht ein, wonach alle deutschen Truppen verpflichtet seien, den Befehlen des Kaisers unbedingt Folge zu leisten. Diese Ausführungen des Graf-Regenten seien solche **staatsrechtliche und militärische Ungerechtigkeiten**, daß es wohl begreiflich sei, daß der Kaiser über diese Drohung aufs höchste ungehalten sei. So demüthigt das „höherem Auftrage“ das offiziöse „Weltblatt“ am Rhein.

Das führende rheinische Centrumsorgan, die Ränische Volkszeitung, schreibt dagegen:

Der Kaiser war sehr schlecht, oder wohl gar nicht beraten, als er das Telegramm an den Graf-Regenten schickte, und was dann weiter geschehen ist, wird von der öffentlichen Meinung nicht gebilligt. Die deutschen Fürsten werden sich sagen müssen: *tu res agit* (um keine Sache handelt es sich). Was heute dem Grafen des kleinen Lippe geschieht, kann morgen dem Prinz-Regenten von Bayern oder den Königen von Sachsen und Württemberg angethan werden. In Moskau ist von berufener Seite (den bayerischen Prinzen Ludwig) sehr laut und vernünftig ausgesprochen worden, die deutschen Fürsten seien keine Vasallen, sondern Bundesgenossen des Kaisers. Es

liegt im nationalen Interesse und erst wohl im Interesse der Bundesfürsten, daß dies so bleibe und sie sich jedem Versuche, darin eine Aenderung herbeizuführen, entschieden widersetzen. Darum sollten sie sich auch der Sache des Grafen Regenten annehmen und es nicht etwa hingehen lassen, weil Lippe klein ist. Jede unsachliche Konvention, die Verdrüsslichkeiten aus dem Wege gehen, „nicht anstoßen“ möchte, ist vom Uebel. Nach den Kleinen kommen die Großen an die Reihe, das sollte man sich immer vergegenwärtigen. Ebenso, daß man im vorliegenden Falle die große Mehrheit des deutschen Volkes auf seiner Seite hat.

Die Leipziger Volkszeitung hat in ihrem Leitartikel am 12. November: Vom Partikularismus eingehend ihre Auffassung über diese allerhöchsten Fällelein dargelegt.

Der Wortlaut des berühmten Kaiserlegrammes ist nach der Denkschrift:

Berlin Schloß, 17. Juni 1898.

Ihren Brief erhalten, Anordnungen des kommandierenden Generals geschahen mit meinem Einverständnis nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts. Im übrigen will ich mir den Ton, in welchem Sie an mich zu schreiben für gut befunden haben, ein für allemal verbieten haben.

W. R.

Die „Heidelberger“ bemerken. Freiherr Seyl zu Herrnsheim, der Wormser Vorkönig, befreit in der Frankf. Ztg., daß „auf der Heidelberger Konferenz süddeutscher national-liberaler Abgeordneter auch nur mit einem Worte über „eine gesetzgeberische“ Aktion gegen die Sozialdemokratie, über die Verwirklichung „des Schutzes der Arbeitswilligen“ und allgemeine Strafbestimmungen gegen die „Umstürzler“ verhandelt wurde“.

Von einem Besuch des Großherzogs von Baden beim Prinzregenten von Bayern war in den letzten Wochen wiederholt die Rede. Offiziös wurde er als der Beweis für die Lösung der früheren Verstimmungen zwischen den Höfen von München und Karlsruhe hingestellt. Die offiziöse Werk. Polit. Korresp. ging sogar so weit, daß der Großherzog bei seinem Besuch Veranlassung nehmen werde, den Verweser des Reiches Bayern darüber freundschaftlich zu verständigen.

In welchem Maße mehrfach die Ansichten seiner eigenen Regierung und die der preussischen über wichtige Erfordernisse der Zeit auseinandergehen. Sowohl hinsichtlich der Sozialpolitik wie derjenigen des Schutzes der nationalen Arbeit hatte die bayerische Regierung mit nicht weniger bemerkenswerter Beharrlichkeit an Devision fest, die es mitunter zweifelhaft erscheinen lassen, ob bei ihr das durch die Versäler Verträge indirekt umschriebene Maß von Rücksichtnahme auf die übrigen Glieder des deutschen Reiches sich gemindert oder die Neigung vergrößert hat, den Anspruch zu erheben, daß die Führung in Deutschland weniger bei Preußen, als bei Bayern zu liegen habe.

Der freisinnige in Nürnberg erscheinende Fränkische Kurier bemerkt dazu: „Aus der Frechheit, mit der die bayerische Regierung hier bei dem eigenen Landesherren denunziert wird, könnte man nur die Folgerung ziehen, daß die Berliner Regierung irgend ein Interesse daran habe, die beabsichtigt gewesene Reise zu vereiteln. Thatsächlich gilt der Besuch jetzt als aufgehoben auf unbestimmte Zeit wegen der Hoftrauer in München. Ob dies der einzige Grund des Aufschubs ist, wissen wir nicht.“ Am Sonnabend abend ist in München Prinz Max von Baden angekommen und im Schloß abgestiegen.

Der Werft- und Gasenbote, das von Herrn Tirpitz ins Leben gerufene Organ zur Vertretung der Werftarbeiter, droht, wie dem Vorwärts berichtet wird, aus Mangel an Mitteln einzugehen. Um dieses Uebel abzuwenden, hat Herr Harns, Kapitän zur See, die Unterstützung deutscher Privatwerften nachgesucht. Er beruft sich dabei darauf, daß die Niederlage unseres Parteigenossen Legien bei der Reichstagswahl in hohem Maße der Mitwirkung des Werft- und Gasenboten zuzuschreiben sei, unsere Partei habe an den Verlust von Kiel gar nicht gedacht. Es würde deshalb auf die bisher „gewonnenen“ Arbeiter von entmutigendem Eindruck sein, wenn das Erscheinen des Blattes eingestellt werden müßte. Das würde den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle treiben und die von ihnen „irreführenden“ Arbeiter, die sich von uns abzuwenden begannen, wieder wandern machen. Wozu der Lärm? Die Tirpitz arbeiten am Ende doch für uns, so oder so.

Zur „Stärkung des Deutschthums in der Ostmark“, so nennt sich ja die jetzt geübte Habsburgerpolitik der preussischen Regierung, schreitet man voran. Eine bei Miquel, dem Finanzminister, abgehaltene Konferenz, an der Vertreter der Provinz Posen teilgenommen haben, hat zu einer Verständigung über die demnächst zu ergreifenden Maßregeln geführt. Es wird mitgeteilt, daß „die Uebereinstimmung bezüglich der für die Stadt Posen zu treffenden kulturellen Einrichtungen vollständig herbeigeführt worden ist. Es sind die Einzelheiten für den Bau eines Landesmuseums, einer Landesbibliothek und eines hygienischen Instituts beraten und festgestellt worden. Die Zustimmung der Stadt- und Provinzialverwaltungen ist vorgeesehen worden. Sicherem Vernehmen nach ist die Staatsregierung mit der Gewährung von finanziellen Mitteln so weit entgegengekommen, daß bereits in den nächsten in Aufstellung begriffenen Staatshaushaltsetat 1. April 1899 bis 1900 Beträge für diese Zwecke werden eingestellt werden.“ Wenn das nicht hilft, um die rebellischen Polen zu bändigen!

Braunschweig, 14. Novbr. Das neue Polizeistrafgesetz, mit dem Braunschweig beglückt werden soll, wird selbst in der nationalliberalen Braunschw. Landesztg. auf das schärfste verurteilt. Es trage alle Segnungen, die sich im reaktionären Sinne seit einem Vierteljahrhundert über die deutschen Lande ergossen haben, den Berliner Fabrikstempel an sich. Das braunschweigische Regiment hat in Konzeptionen an die Bigotterie und die Scheinheiligkeit viel zu viel geübt und sich dadurch den Haß vieler ehrenwerten Leute zugezogen, die darob zum Wessentum abgewandert sind; möge es nicht noch mehr die Flamme der Unzufriedenheit schüren!

So schreibt sogar ein nationalliberales Blatt.

Bückeburg, 15. November. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist bei der Reichstagswahl im Fürstentum Schaumburg-Lippe Müller (freis. Vp.) gegen Stroßer (kons.) mit etwa 600 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Kiel, 14. November. Das Oberlandesgericht entschied im Beschlusse des Oberförsters Lange gegen Bismard, daß die Erben des Fürsten Bismard, Fürst Herbert, Graf Wilhelm und die Gräfin Kanpan den Ueberzeugungseid zu leisten haben; Graf Wilhelm auch noch den Wahrheitsseid. Die Erben nehmen den Eid an. Ubel verpflichtet.

München, 12. November. (Die Tote Hand im Justizauschuß.) Der aus 15 Mitgliedern bestehende Justizauschuß, der die Aenderung der bisher in Bayern gültigen Gesetze vorzubereiten hat, soweit sie durch das bürgerliche Gesetzbuch be-

trifft werden, hat am Mittwoch seine Thätigkeit begonnen. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß das Centrum beantragte, jene gesetzlichen Bestimmungen zu beseitigen, durch die die Kirche im Besitzerverb, soweit die Objekte den Wert von 5000 Mk. übersteigen, an die Genehmigung der Staatsregierung gebunden ist. Unser Genosse Segib erklärte, daß seine Freunde dem Antrag, da er Ausnahmestimmungen beseitige, sympathisch gegenüber ständen, behielt sich aber bei der weittragenden Bedeutung des Antrages vor, erst bei der zweiten Lesung definitiv Stellung zu nehmen. Der Antrag wurde, da Segib sich der Abstimmung enthielt, bei Stimmgleichheit abgelehnt.

Aus Bayern, 14. November. Die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen hat sich eudlich dazu entschlossen, um den ständigen Klagen über Waggommangel vorzubeugen, eine große Anzahl von Personenzugwaggons bei mehreren deutschen Fabriken zur möglichst baldigen Lieferung zu bestellen. Nach Maßgabe der vom letzten Landtag genehmigten Mittel sollen die noch übrigen Bestellungen nur bei bayerischen oder deutschen Fabriken erfolgen.

In Nürnberg wurde gestern in einer Versammlung der Umlagepflichtigen, die von etwa 1000 Personen besucht war, nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Genossen Dertel beschlossen, gegen die vom Magistrat beabsichtigte Vergebung neuer Straßenbahnlinien an die Schudertgesellschaft Einspruch zu erheben, das Gemeindefiskus zu ersuchen, diesem Vorhaben des Magistrates die Zustimmung zu versagen, und zu verlangen, daß die Stadt den Betrieb in eigene Regie übernehme.

Keine politische Nachrichten. Ein „küstiger“ Ausländer. Die Polizeiverwaltung in Bülfrath bei Elberfeld glaubte gegen einen Gefindevormieter auf Unterjagung seines Gewerbes vorgehen zu müssen. Die verschiedenen Anschuldigungen veranlaßten den Kreisaußschuß, der Klage der Polizeiverwaltung stattzugeben. Der Bezirksauschuss dagegen lehnte den Wunsch der Orispolizei ab, gab aber der Volksztg. zufolge dem Bürgermeister den Rat, falls er den Mann durchaus los sein wollte, ihn als „küstigen“ Ausländer — der Besagte ist holländischer Bürger — auszuweisen, bzw. auszuweisen zu lassen!!! — Der wegen des angeblichen „Höllens-maschinen-Attentats“ auf den Berliner Polizeiobersten Krause u. G. nach unschuldig zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Paul Koschmann betetert im Zuchthaus zu Sonnenburg unangeseht seine Anschuldung und macht die verzweifeltsten Anstrengungen, durch ein Wiederanfahmeverfahren seine Unschuld zu beweisen. Koschmann hat vom Zuchthaus aus beim Staatsanwalt beantragt, gegen einen Zeugen in seinem Prozeß das Verfahren wegen Meinwells einzuleiten. Die Angelegenheit ist durch den Verteidiger des Koschmann, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, bis vor das Kammergericht gebracht worden. Dieses hat als höchste Instanz die Sache geprüft und entschieden, daß den Anträgen des Koschmann, „weil durch nichts erwiesen“, nicht stattzugeben sei. — In Kiew erschloß sich der Sergeant Baumgart vom dortigen 56. Infanterie-Regiment, angeblich, weil er von seinem Compagniechef wegen Dienstverbrüchlichkeit zur Verantwortung gezogen worden. Der Sergeant war mit der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen betraut. Mit dieser Obliegenheit soll die Angelegenheit zusammenhängen. Vom Hauptmann war ihm Pflichtverletzung vorgeworfen worden. — Der unlästige, wie gemeldet, wegen Verleitung des deutschen Heeres zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte Priester Lieber aus St. Jure (Lothringen) ist küstig geworden. Der Haftbefehl konnte nicht ausgeführt werden. — Das Volk des Kantons Zürich hat in der Abstimmung vom 18. November die Gesetzesvorlage über die staatliche und obligatorische Mobiliar-Feuerversicherung mit rund 89 600 gegen 26 700 Stimmen verworfen. — Antikien spanischer Aufstellungen zufolge beträgt die Gesamtzahl der aus Cuba herüberzunehmenden Truppen 107 569 Mann, davon 19 570 Kranke. Die gänzliche Räumung erfolgt erst Ende Februar. Marshall Blanco kommt mit dem letzten Transport. 40 Mill. Pesos werden noch dem Operationstheer geschuldet. — Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien, Campos Sales, wird heute am 15. Nov. in seiner Antrittsrede die Erklärung abgeben, daß die Regierung in London abgeschlossene finanzielle Uebereinkommen getreulich ausführen werde. Der Präsident werde es unternehmen, alle Mißbräuche innerhalb der lokalen Gesetzgebung, von denen die Ausländer betroffen werden, abzustellen. — Bulgarien hat an die Pforte eine Note gerichtet, in der es eine erhebliche Vermehrung der Zahl seiner Handelsagenten in der Türkei verlangt. Diese Handelsagenten werden als verkappte Konsuln angesehen. Ferner fordert die Sofiaer Regierung, daß die in einem Trabe des Sultans Bulgarien zugesprochene Kathedrale in Rumanowo endlich den Bulgaren übergeben und daß zwei in Frankreich bestellten bulgarischen Kriegsschiffen die Passage durch die Dardanellen und den Bosporus gestattet werde.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Postanstalten.

Die deutschen Kolonien erfreuen sich einer großen Zahl von Postanstalten. Deutsch-Ostafrika zählt deren schon 20, Deutsch-Südwestafrika 15, Neu-Guinea 5, Togo 2, Kamerun 4, Warschallinseln eine. Nur fehlt bloß für diese 47 Postanstalten noch der Verkehr.

Wismann.

Wismann, der gegenwärtig am Ngamifsee weilt, beabsichtigt, wie seine Freunde, der Post zufolge, behaupten, von dort den Sambesi zu erreichen.

Eine neue Gründung.

Ueber ein neues Kolonisationsplänen in Deutsch-Ostafrika berichtet die Berl. Neue Nachr.: Mit einem Gesellschaftskapital von 500 000 Mk. gedenkt das Syndikat für Gründung einer „Deutschafrikanischen Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft“ im nördlichen Teil von Deutsch-Ostafrika von Nuheja nach Moschi einen regelmäßigen Wagenverkehr einzurichten auf Grund eines Vertrages mit dem Gouvernement, der dem Syndikat das Wegebaurecht sichert, die von ihm gebauten Straßen zu seinem Eigentum erklärt, das Gouvernement verpflichtet, in Form von Land die Ausgabe für Wegebau zurückzuerhalten und den Transport seiner Güter dem Syndikat zu übertragen. In einem zweiten Vertrage hat das Syndikat das Vorkaufsrecht auf etwa 7000 Hektar in Süd-Pare und 28000 Hektar am Kilimandscharo erhalten. Zunächst wird beabsichtigt: 1. Anlegung einer Station für Viehzucht und Landwirtschaft in der Landschaft Tschomme in Süd-Pare; 2. Bau von neun Rassthürnen zu je 250 Mk. auf der Strecke Nuheja—Moschi; 3. Verbindung von drei Rassthürnen mit kleinen Viehweiden unter einem Kraber bezw. Zunder zu Zwecken des Vorspanns für den Wagenverkehr. Und alles das mit einem Kapital von 500 000 Mk.!

Was fehlt, schießt dann der deutsche Steuerzahler zu!!!

Oesterreich-Ungarn.

Keine Interpellation.

Wien, 14. November. Der Polenklub hat einstimmig beschlossen, über die Ausweisung von Tschechen und Polen aus Preussisch-Schlesien eine Interpellation im Abgeordneten-hause nicht einzubringen.

Frankreich.

Eine Interpellation. — Amnestie. — Zur Revision.

Paris, 14. November. Der Sozialist Journière befragt in der Kammer die Regierung über die gerichtliche Verfolgung Gohiers wegen seines das Heer „beleidigenden“ Buches. Er fragt, warum man Beleidigungen des Heeres verfolge, während bei Beleidigungen gegen die Justizbehörden das gleiche nicht geschehe. Er erwähnt die gerichtlichen Schritte gegen Jola, über den er sich lobend ausspricht. Die Ausführungen Journières über Jola wurden von lärmenden Zwischenrufen des Centrums und der „Nationalisten“ und von Beifall auf der äußersten Linken unterbrochen.

Nachdem Journière geendet, befragt Ministerpräsident Dupuy die Tribüne. Er „rechtfertigt“ die gerichtliche Verfolgung Urbain Gohiers, die dem kürzlich gefassten Beschlusse des Hauses entspreche. Die Regierung habe die Verpflichtung übernommen, Beleidigungen, die dem Heere zugefügt werden, zu verfolgen. Dupuy verliest unter Jurisfen verschiedener Art einige Stellen aus dem Buche Gohiers und giebt schließlich der Meinung Ausdruck, daß die Kammer der Regierung zustimmen werde.

Journière verliest hierauf einen Artikel, wogegen Drumont Widerspruch erhebt; Drumont erklärt, er sei übrigens dagegen, daß Schriftsteller gerichtlich verfolgt würden, er wünsche aber die jüdischen Bankiers verfolgt zu sehen. Hiergegen protestierte Kloy.

Cassagnac wünscht über die Worte Drumonts zu interpellieren, Dupuy beantragt Vertagung dieser Interpellation auf einen Monat. Diesem Antrage wird zugestimmt, womit der Zwischenfall erledigt ist.

Das Haus genehmigt die Artikel aus den Amnestie-Anträgen, die für Press-, Vereins-, Versammlungs- und Streikvergehen Amnestie gewähren. Die Weiterberatung der Amnestie-Anträge wird auf Montag vertagt.

Der Sozialist Breton bringt einen Antrag auf Aufhebung der Gesetze gegen die Anarchisten ein; die für diesen Antrag verlangte Dringlichkeit wird vom Ministerpräsidenten bekämpft und vom Hause mit 359 gegen 38 Stimmen abgelehnt.

Degony, der Bruder des Seeoffiziers, der seiner Zeit in Leipzig wegen Spionage verurteilt, nach längerer Haft aber mit seinem Kameraden begnadigt wurde, versichert im Volksair, Beweise zu haben, daß der Fälscher Henry mit Esterhazy in Geschäftsverbindung stand und ihm Geld schuldete. Wenn wirklich die im Begleit Schreiben aufgezählten Schriftstücke, wie Cavagnac betetert, nur von einem Generalstabsoffizier herühren können, so habe sie Henry dem Esterhazy geliefert, möglicherweise ohne zu wissen, wozu Esterhazy sie verwenden wollte.

Der Pariser Temps, ein sehr einflussreiches, regierungs-freundliches Blatt, nennt Dupuy's Wigerung, Dreyfus vom begonnenen Verfahren vor dem höchsten Gerichte verständigen zu lassen, eine von seinem Gesetze vorgeschriebene willkürliche und unwürdige Grausamkeit und beklagt tief, daß Frankreich durch Handlungen solcher Art seines alten Rufes der Mensch-freundlichkeit und Gerechtigkeit beraubt werde.

Italien.

Prozesse. — Crispi ist gedekt.

Mailand, 12. November. Da es dem Schwert nicht gelang, die Ides totzuschlagen, sind nun die Justizbeamten mit dieser Arbeit eifrig beschäftigt. Barbato und eine Anzahl Genossen aus Piana dei Greci, zufolge günstiger Aussagen eines Majors und eines Hauptmanns in erster Instanz von der Anklage der Aufreizung zum Massenhaß freigesprochen, wurden jetzt vom Appellationsgericht in Palermo verurteilt; Barbato zu 1 Jahr, 12 andere Genossen zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis. 3 Redakteure des Diritto alla vita (Recht aufs Leben) in Tarento erhielten 6 Monate, der Redakteur der Democrazia cristiana (Christliche Demokratie) in Messina 6 Monate, der des Treno, des Organs der Eisenbahner, in Mailand 4 Monate Gefängnis.

Auch den gewöhnlichen Richtern sind die Kerker noch nicht voll genug. In Mailand wurden dieser Tage prozessiert: La Lotta di classe, L'Uomo di Pietra, La vita internazionale (wegen Abdruck eines Tolstoischen Artikels), in Novara Il lavoratore, ein republikanisches Blatt in Varese, eines in Lecco; doch wurden alle freigesprochen.

Die Hoffnung, daß im Vologneser Prozeß gegen die Vank-plünderer Favilla und Konforten die Wahrheit über Crispi's Teilnahme am Plündern aufgedekt würde, scheint zu einem leeren Wahn zusammenzuschumpfen. Die Hauptmacher, die Kommandeure Perrone und Cavallini, Crispi's Freunde, haben das Weite gesucht. Favilla schrieb in einem Brief an seinen Advokaten, er hoffe, daß Perrone die ihm anvertrauten wertvollen Dokumente respektiert habe und daß er, Favilla, alles Mögliche gethan habe, um Crispi zu deden. Diese Dokumente sind aber verschwunden und Favilla und die Strohmänner werden ins Loch wandern.

Großbritannien.

England und Frankreich. — Eine Rede.

London, 14. November. Die Zeitungen melden, diese Woche werde sich ein fliegendes Geschwader in Portland unter Viceadmiral Dombville konzentrieren und Kreuzungsfahrten um die Küste unternehmen, während ein zweites aus Plymouth absegeln werde, wahrscheinlich nach Gibraltar. Daily Chronicle will wissen, das französische Verärärungen für Bah el Ghazal am 12. Oktober per Eisenbahn abgingen. Ferner marschiere eine französische Expedition nach der Hauptstadt Cordofans, El Obeid, um sie zu erobern.

Aus Paris wird gemeldet: In Tonlon dauert die Aus-rüstung des aktiven Geschwaders und der Reserveflotte fort. In Cherbourg finden täglich Manöver statt, die die Abwehr einer feindlichen Truppenauschiffung zum Gegenstand haben.

Lord Kimberley hielt gestern abend bei Gelegenheit eines zu Ehren Lord Ritchensers abgehaltenen Banketts eine Rede. Er erklärte, die Liberalen unterstützten wie ein Mann die Politik der Regierung in der ägyptischen Frage. Lord Salisbury habe hierin das ganze Land hinter sich. Der Rückzug aus Faschoda sei keine Entwürdigung für Frankreich. Das größte Interesse Englands sei, mit Frankreich in den besten Beziehungen zu leben, gleichzeitig aber sei Festigkeit nötig, um die begünstigten Rechte Englands aufrecht zu erhalten.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Verein Vorwärts, L.-Süd.

Donnerstag den 17. November abends halb 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Saale des Gambrinus, Connewitz.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Steuerberichtigung.
 2. Vortrag des Genossen **Manfred Wittich**, über: Eine deutsche Dichterin des Proletariats. 3. Vereinsangelegenheiten.
 Recht zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand. [10008]

Wahlverein Leipzig-Stadt.

Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß das Vereinslokal sich von jetzt ab im
Gasthaus zur Stadt Gotha
 Große Fleischergasse 14
 befindet. Dasselbst werden **Sonntags** von vormittags 11 bis 1 Uhr und **Dienstags** von abends 8 bis 10 Uhr Vereinsbeiträge entgegen genommen sowie alle den Verein betreffenden Auskünfte erteilt.
 Der Vorstand.

Schmiede.

Donnerstag den 17. November abends halb 9 Uhr
Mitgliederversammlung bei Spieß, Seeburgstr. 3/5.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über: Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Einnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht vom Arbeitsnachweis und Neuwahl der Kontrollen. 4. Beschlußfassung über den Artikel in Nr. 36 des Bruder Schmiech betr. Arbeitsnachweise. 5. Gewerkschaftliches. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller. D. V.
Naturheilverein Leipzig II. Kants Restaur. Schlossgasse 10
 Donnerstag den 17. November abends 9 Uhr Vortrag des Herrn R. Gerling, Berlin, über: Nervosität. Gäste willkommen. [10000]

Achtung, Stötteritz.

Sonnabend den 19. November abends halb 9 Uhr
Oeffentl. Mieterversammlung
 im Gasthaus zum Deutschen Haus.
 Tagesordnung:
Die Mietverhältnisse in unserem Orte.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt eine zahlreiche Beteiligung.
 10893] Der Einberufer.

Kurprinzstr. Nr. 20 Kleine Markthalle Kurprinzstr. Nr. 20
 (Albin Kirschky)
 empfiehlt seine Lokalitäten allen Freunden und Bekannten zur gest. Benutzung. Gemüthlicher Familienaufenthalt bei täglicher Unterhaltungsmusik. Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie Stamm nach Wahl à 40 Pfg. ff. Bier u. Gofe. Jeden Mittwoch Thüringer Rindfleisch. Jeden Sonnabend Schweinshoden.
Hohe Str. 43 Restaurant Wohlfeld Hohe Str. 43.
 Empfehle Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft meinen gut bürgerlichen Mittagstisch à Portion 40 und 50 Pfg.
Hochfein! Früh und abends Stamm. Hochfein!
 Biere ff., sowie alle Getränke in bekannter Güte. Aufmerksame Bedienung.
 8584] Hochachtungsvoll **Hermann Wohlfeld.**

Restaurant City of Chicago, Alexanderstrasse 5.
 Mittwoch den 30. November großes gesellschaftliches Schweinauskegeln.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Speisen und Getränke in bekannter Güte. Vorzüglicher Mittagstisch 40 Pfg. Neu: Vereinszimmer, 30 Personen fassend, jeden Tag noch frei.
 Achtungsvoll **Robert Weber.**

Altdentscher Hof, Hauptstrasse 8, Neustadt.
 Sonntag den 20. Nov. **Großes Prämienauskegeln.**
 Lose können ausgespielt werden. Jedes Los gewinnt.
 10884] Hochachtungsvoll **G. Schindler.**

Goldner Adler

Leipzig-Lindenau.
 Sonntag den 20. November (Totensonntag)
Grosser Theater-Abend
 ausgeführt von der Dramatischen Abteilung von Leutsch.
 Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. [10008]
 Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.

Restaurant Kaufhalle

Plagwitz, Zimmerstrasse.
 Nur bis Sonntag den 20. November
 wird die kleinste Zwergkellnerin
Prinzess Piccolomini
 mit ihrem sechsährigen
Zwergkinde
 in meinen Lokalitäten servieren und nicht einem zahlreichen Zuspruch von Nah und Fern entgegen.
 Hochachtungsvoll **Eugen Schubert.**

Restaurant zum goldenen Anker

L-Plagwitz, Jahnstrasse 21. [10008]
 Montag den 21. November **Großes Prämienauskegeln**, wozu Freunde und Gönner freundlichst einlade. Biere und Speisen hochfein. **Oswald Claus.**

Arb.-Verein Stötteritz

und Umgegend.
 Abteilung für Naturheilkunde.
 Donnerstag, 17. November, abends 9 Uhr
General-Versammlung.
 T.-D.: 1. Abteilungs-Angelegenheiten. 2. Neuwahl der Kommission. 3. Erklärung d. Thermophorkompressionen. 4. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht!
 Der Obmann.

Gemeinnütziger Verein

Oetzsch-Raschwitz.
 Mittwoch den 16. Novbr. (Wufstag)
Gemeinschaftl. Besuch des Grassi-Museums.
 Abmarsch punkt 10 Uhr vom Leipziger Hof. [10889] D. V.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.
Neue Betten
 Ober-, Unterbett und Kissen früher 18¹/₂, 16¹/₂, 21, 25, 28 Mt. jetzt 9¹/₂, 12, 16¹/₂, 20¹/₂, 23 Mt. u. f. w.
Böhmische Bettfedern u. Daunen
 Pfund jetzt von 40 Pfg. bis 4 Mt.
Erstlings-Ausstattung
 6 Hemden | 6 Hüben
 6 bl. Bindeln | 3 Brd.-Bindeln
 1 Stedbettchen | 1 wj. Bezug
 1 Widelschnur | 1 Leder
 zusammen für nur
7 Mk. 80 Pfg.
 A. Berjak, Nürnberger Str. 22.

Nähmaschinen

Fahrräder u. Bringmaschinen
 beste Fabrikate, billige, 5jährige schweißmännische Garantie.
 Unterricht frei.
 Günstigste Teilzahlung.
W. Frenzel, Mechaniker
 Leipzig, Zeitzer Straße 31
 E.-Neustadt, Eisenbahnstraße 31.
 Lager sämtlicher Zubehörtelle.
 Reparaturwerkstätten für Maschinen u. Fahrräder aller Fabrikate.

Special-Geschäft für Uhren.

M. Kemski
 6 Nürnberger Straße 6
 dicht am Johannisplatz.
Schlagwerk-Regulator
 wie nebenstehend, Aufbaumgehäuse mit Schlagwerk, halbu. voll schlagend, unter realer schriftlicher 5jähriger Garantie für richtiges Gehen u. Schlagen v.
Mk. 9
 an.
 Trotz der billigen Preise noch
10 Proz. Rabatt
 den Lesern der Volkszeitung.

Altes Gold und Silber

jetz. Uhren tauscht, kauft u. nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung.
 Uhrmacher **Gust. Kanoss, Taubacher Str. 8.**

Puppen-Reparaturen.

Alle Sorten Puppe, Köpfe u. Perücken, etc. Puppen l. groß. Ausw.-Puppeläden v. 30 Jan. an. billigt.
O. Limburg
 Sternwartenstr. 61.

Barchent-Hemden

nur eigene Fabrikate
 für Männer von 90 Pfg. an, für Frauen von 85 Pfg. an, für Kinder von 40 Pfg. an sowie

Hemdenbarchent

offertiere zu auffallend billigen Preisen.
A. Blum, Wäsche-Fabrik
 Leipzig, Reichstraße 9.

Kaiser-Panorama, Neumarkt 2.

Diese Woche: Die böhmischen Bäder.
 Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

Institut Kosmos

Albertgarten, Anger-Crottendorf.
 Sonntag den 20. November abends 8 Uhr
Oeffentliche Demonstrations-Vorträge
 über:
 I. Abteilung: **China. Land und Leute.** Erklärt durch 30 effektvolle Lichtbilder.
 II. Abteilung: **Die Wunder des Mikroskopes.** 40 Lichtbilder.
 III. Abteilung: **Scenen aus dem spanisch-amerik. Kriege.** 50 Lichtbilder.
 Eintritt 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg., Kinder an der Kasse 15 Pfg.
 Vorverkauf im **Albertgarten** und in den durch Plakate kenntlichen Vorverkaufsstellen. [10888]

Akademische Bierhallen

Windmühlen- und Turnerstraßen-Ecke.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie Vereins-Lagerbier und echt Bayerisch von Karl Beck. Vorzüglicher Mittagstisch. Früh und abends Stamm.
 Hochachtungsvoll **Ed. Dittlich.**

Ich kann es!

Complete
Brant-Ausstattungen
 auf Abzahlung
 von 1.50 pro Woche an
 bei nur 20 Mt. Anzahlung
 liefert ich
 2 Bettstellen | 1 Spiegel
 2 Matratzen | 1 Küchenschrank
 1 Sofa | 1 Küchentisch
 1 Schrank | 1 Küchenstuhl
 1 Tisch
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft
 von
N. Fuchs
 Kurprinzstr. 13, 1. Etg.
 vis-à-vis der Markthalle.

Butter-Special-Handlung

Robert Funke, Lindenau, Gundorfer Str.
 täglich frisch eintreffend
Stückchen-Butter von 53 Pfg. an.
Naturbutter, ausgewogen, Pfd. von 1 Mk. an.
Molkerei-Butter und feinste Meierei-Butter.
Backbutter hochfein.

Kinderkörbe

Kinderkörbe 3.- Mk.
 Tragkörbe 2.75 Mk.
 Einfache Kinderstühle . . . 45 Pfg.
 Matratzen . . . 75 Pfg.
 etc. etc.
 Alle Reparaturen schnell und billig.
Robert Barth, Kurprinzstrasse 24, Eoko Windmühlenstr.

E. Holzmann

4 Königsplatz 4.
 Billigste Reparatur-Werkstatt.
Achtung, Hausfrauen
 weil keine Ladenumiete! [10748]
 Oberbett, Unterbett, Stissen 10, 13, 23 Mt.
 Böhm. Bettfed., Pfd. v. 40, 60, 1.00, 1.75, 2.25
 3 A., w. Daun., Pfd. 4.50, A. Berliner Str. 10, p.

1000 Taschenmesser

Taschmesser
 Gabeln u. Scheren, sowie alle Werkzeuge billigst bei
Aug. Hoppe, Plagwitz, Schöcherische Str. 15.

Gummiartikel

Hygienisch sicher, ärztlich empfohlen sowie alle anderen Artikel zur Gesundheitspflege
B. Steiner, Leipzig, Sebastian Bach-Str. 99/41, III.

Leiterwagen

stark gebaut, zum Kohlen- u. Kartoffel-Einholen passend
Georg Lopp, Panorama, Köpflg.
 Gebr. Singer von 15 Mt. an unter Garantie **Petersstraße 34**, im Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. [8507]

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Spanien.

Die Finanznot.

Madrid, 15. November. Ein Telegramm aus Havanna von gestern teilt mit, der Ministerpräsident Sagasta habe telegraphisch, es sei unmöglich, die zur Bezahlung der Truppen verlangten 30 Millionen Pesetas zu senden.

Norwegen.

Das Flaggengesetz.

Wie schon telegraphisch gemeldet worden ist, hat das norwegische Storting am Freitag ein Flaggengesetz angenommen, wonach die Bestimmung aufgehoben wird, daß norwegische Handelschiffe eine mit dem Unionszeichen versehene Flagge führen müssen.

Nordamerika.

Das Wahlergebnis.

Das Ergebnis der Wahlen in den Vereinigten Staaten steht jetzt ziemlich sicher fest. Das neue Repräsentantenhaus des 56. Kongresses, der Ende nächsten Jahres zusammentritt, wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: 183 Republikaner, 164 Demokraten und 10 Populisten, Fusionisten und Silberleute, so daß die Opposition über 174 Stimmen verfügt und die republikanische Mehrheit nur 9 Stimmen beträgt.

Soziale Rundschau.

Schutz der Arbeitswilligen.

In Hamburg wurde vom Schöffengericht der Tischler R. wegen Verurteilung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung soll er begangen haben in der Diskussion über den Antrag auf Ausschluß einiger Streikbrecher aus dem Holzarbeiterverband.

Der zweite deutsche Seemannskongress.

Der zweite deutsche Seemannskongress wird in Hamburg am 9. Januar 1899 beginnen. Die Tagesordnung ist einzuwickeln wie folgt festgesetzt: 1. Die Lage bezw. die Ausbeutung der Seeleute an Bord und an Land. 2. Die Seemannsordnung. 3. Der Verichtsstand der Seeleute. 4. Der Arbeitsnachweis der Seeleute (Angehörung). 5. Das Koalitionsrecht. 6. Die Arbeiterschutzgesetze (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung). 7. Die Bemannung der Schiffe. 8. Die Internationalität der Seeleute.

D. In Geltersberg (Pfalz).

In Geltersberg (Pfalz) haben sämtliche Stepperinnen der Firma Neumayer u. Co. die Arbeit niedergelegt.

D. In Frankenthal (Pfalz).

In Frankenthal (Pfalz) erhielt bei der Gewerbegerichtswahl die Liste der Gewerkschaften für den Kreis der Arbeitnehmer 627 Stimmen. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt.

Reimscheid, 14. November.

Reimscheid, 14. November. Wegen der Einrichtung von Betriebskrankenkassen haben auch die Arbeiter der Fabriken David Sieper Söhne und Friedrich Wilhelm Hens die Arbeit niedergelegt.

Bayreuth, 14. November.

Bayreuth, 14. November. Sämtliche Schriftsetzer der Ellwangerischen Zeitungs- und Buchdruckerei haben wegen Lohn-differenzen gekündigt.

Studenten als Streikbrecher. In Lund (Schweden) ist es am Donnerstag anlässlich der studentischen Streikbrecherdienste abermals zu Tumulten und diesmal zu Zusammenstößen mit dem Militär, mit Husaren aus Malmö, gekommen. Die Anstifter zu den Straßenspektakeln sind in der Hauptsache halbwüchsigere Burschen gewesen.

Die Folge der Unruhen wird ein Aufsehensprozess sein. Am Donnerstag sind fünf Mann verurteilt worden, aber in den nächsten Tagen sollen, wie dem Stockholmer Abendblatt gemeldet wird, „Massenverhaftungen“ bevorstehen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Deßnitz i. S., 14. November. Für die bessere Verwendbarkeit der in der Deßnitzer Gegend vorkommenden Gesteinsarten, des Fruchtschiefers und des Rieselschiefers, sorgen zwei in der letzten Zeit fertig gewordene mechanische Anlagen: eine Dampfsteinschneiderei und -Schleiferei und ein Dampfsteinbrecher nebst Sortierwerk und Elevator für Rieselschiefer. Während die erstgenannte den vorzüglichen, zwischen Plümannsgrün und Unterjägerwald gebrochenen Bruchschiefer unter Zuhilfenahme einer achtpferdigen Dampfmaschine in passende Stücke (Platten, Säulen, Grenzsteine, Treppensufen u. dergl.) schneidet und glättet, wird in dem letzteren Werke der Rieselschiefer aus großen, unförmigen Blöcken zu Straßbaumaterial, Bauwand sowie zu dreierlei feinem Sand, der zur Anfertigung von Cementwaren gebraucht wird, zerbrochen und zermahlen.

Naumburg a. S., 14. November. Die Typhus-erkrankungen beim hiesigen Balalaillon sind als erloschen zu betrachten. Alle Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Vernburg, 14. November. Unter den Schulkindern des anhaltischen Ortes Battdorf sind epileptische Anfälle epidemisch ausgebrochen. Auf Veranlassung der herzoglichen Regierung begab sich der hiesige Kreisphysikus Dr. med. Wesche nach Battdorf, um die Kinder zu untersuchen. Während er in der Schule war, wurde plötzlich ein Mädchen von Krämpfen befallen und im selben Augenblick noch fünf andere Kinder. Als vermutliche Ursache der Erkrankungen wird angegeben einerseits, daß das Schulkloster für die große Kinderzahl zu klein ist, andererseits die Beschäftigung der Kinder mit schwerer Feldarbeit, besonders während der Ferien, womit gleichzeitig eine mangelhafte Ernährung der Kinder verbunden ist, da die Eltern oft von früh bis abends auf dem Felde sind und nicht zur Mittagszeit heimkehren. Den epileptisch erkrankten Kindern ist nun auf ein Vierteljahr der Besuch der Schule verboten worden. In Beziehung auf die Beschäftigung der Schulkinder sollen Verfügungen der Regierung demnächst zu erwarten sein.

Gisela, 14. November. Wegen den Stadtrat Alfred Schuster ist, wie das Halle'sche Volksblatt berichtet, von der Staatsanwaltschaft in Halle die Untersuchung eingeleitet, weil er in seiner Eigenschaft als Vormund sich des Vergehens der Untreue schuldig gemacht haben soll.

Kleine Chronik.

Leipzig, 15. November.

Theaternachrichten. Morgen Mittwoch bleiben des Aufstags halber beide Stadttheater geschlossen.

Für den Donnerstag ist im Neuen Theater eine Wiederholung des neu inszenierten und neu ausgeschalteten Tannhäuser angelegt. Da Frau Doenges leider aufs Neue erkrankt ist, singt die Elisabeth Fr. Brodman vom Igl. Theater in Wiesbaden als Gast.

Für den Freitag ist im Neuen Theater die Oper Des Teufels Antkeil angelegt, der das Ballett Electra folgt.

Der Sonnabend bringt im Neuen Theater die Erstaufführung des neuen Schauspiels Das Erbe von Selig Philipp.

Berliner Theaterbrief. Aus Berlin wird uns vom 14. November geschrieben: Was ist ein „Star“? Ein Star ist die Glanznummer in dem Ensemble eines großstädtischen Theaters, der vergrößerte Reibung des Publikums, der hochbezahlte Stolz des Direktors. Er ist ein mit Recht vielbeachtetes Wesen. Aber aus seiner glanzvollen Stellung ergeben sich auch ernste und schwere Pflichten. Und die ernsteste und schwerste Pflicht ist die gegenüber dem Publikum, nicht auf der Bühne, sondern im Privatleben. Das Publikum ist ein überaus zärtlicher und freigelegter Liebhaber, der die Gegenstände seiner Anbetung mit Gold und Ehren überschüttet; aber es ist eifersüchtig im höchsten Grade und duldet keinen zweiten neben sich. Liebeten darf der Star haben, so viele er mag, aber eine erste Liebhaft duldet das Publikum nicht. Der Star soll nicht sentimental sein; das stille Glück des Herzens ist im verjagt, und wo immer er den Versuch macht, sich trotzdem dieses Glück zu erobern, da rächt das Publikum sich fürchterlich: der Dichtung wird von seinem Throne gestochen und verfällt dem Fluche der Lächerlichkeit. Künstlerereben und Philisterfreunden zugleich dürfen keinem Sterblichen beschieden sein.

Diese Weltlichkeit predigt uns der bekannte Wiener-Journalist Hermann Bahr in seinem neuen dreiaktigen Drama: Der Star, das im Lessingtheater zum erstenmal in Szene ging. Lona Labinsker, die gefeierte Primadonna eines Wiener Theaters, ist von ihrem Grafen verlassen worden und sehr sich nur nach einem dauerhafteren und solideren Liebesglück, nach einem Glück, wie es das Bauerntöchterlein in den Armen ihres Schicksals findet. Vergebens sucht ihre alte erfahrene Gesellschaftlerin ihr diesen Wunsch als „pervers“ auszureden. Ein junger Postbeamter, Herr Leopold Wülfinger, der sich in seinen Rufstunden als Dramatiker verliert und mit seinem Erfüllungswort an der Bühne der Labinsker soeben einen schweren Durchfall erlitten hat, erscheint als der geeignete Liebhaber für den sentimental gewordenen Star. In einem abgelegenen Gargonlogis soll sich das Liebesthüll, unter strengstem Inzognito gegenüber der großen Welt, abspielen. Aber bald stellt sich heraus, daß das erträumte Glück nicht von Bestand sein kann. Die Öffentlichkeit, vor der man sich verborgen glaubte, hat sich der Angelegenheit bereits bemächtigt und alle Welt späht über die sentimentale Caprice der gefeierten Lona. Auch der Liebhaber hat gar manches an dem Verhältnis auszufehen. Ihm ist das Treiben im Hause der Braut, wo prozige Wägen, gemeine Schmarotzer und abgedankte Liebhaber ein- und ausgehen, in tiefer Seele zuwider, er vermag sich in die Manieren der Theaterleute nicht zu schicken, und die Eifersucht martert ihn. Der

Schluf ist natürlich ein Bruch. Der gute Polbi kehrt in seine Heimat Philisteria zurück und Lona tröstet sich bei einer neuen Glanzrolle.

Die Grundidee des Stückes ruht auf sehr schwachen Säulen. Was Herr Bahr als allgemein gültige Wahrheit ausgeben will, mag allensfalls für die verhältnismäßig kleine Schaar der Talenti- und Reklamegrößen gelten, deren Ruhm lediglich auf der Wirksamkeit einer bezahlten Clique und dem Beifall eines urteillosen Publikums beruht. Sie mögen sich in einer so unwürdigen Abhängigkeit von den abernsten Launen dieses Publikums befinden, sie mögen die schmuckvollen Helfershelfer ihrer Entzugsunsterblichkeit nicht entbehren können und, wie der „Star“ des Stückes, mit schwarzen Glanzschuhen und dummredigen Reportern fraternisieren müssen. Eine echte Künstlerin aber, ein wirklicher Star, dessen Ruf und Stellung einmal begründet und anerkannt ist, kann die Parasiten ihres Gefolges natürlich jederzeit abtanzen und ihr Privatleben einrichten, wie es ihr gut dünkt. Zahlreiche Beispiele aus dem Leben unserer großen Berliner Bühnenkünstler hätten dem Wiener Journalisten als Gegenbeweis für seine These dienen können. Es giebt vielleicht auf der ganzen Welt kein freieres und ungenierteres Leben wie das eines großen Bühnenkünstlers.

Was den künstlerischen Wert des Stückes anbelangt, so besteht es aus einem ersten wohl gelungenen Prolog, dessen Wirkung noch dadurch verstärkt wurde, daß er am Morgen nach einer verzeachten Erstaufführung spielt und das Publikum des Lessingtheaters zahlreichere heitere Anspielungen auf die bekannten Vorgänge bei der Eroberer-Première zu entdecken meinte. Es folgen dann zwei ernstgemeinte, „literarische“ Akte, deren langweilige und unwahre Sentimentalität, schwachflüchtige Weltanschauung, mißglückte scenische Effekthascherei, psychologische Unklarheit und technische Verworrenheit die absolute Impotenz des Dichters Hermann Bahr beweisen. Gerettet wurde das Stück vor allem durch die wirklich vorzügliche Darstellung, mit der das Lessingtheater wieder gut zu machen suchte, was es am Eroberer gesündigt hatte.

Das Publikum war nach dem ersten Akte in bester Laune und spendete auch weiterhin freundlichen Beifall.

Ein gefährlicher Brief. Vor kurzem bot im Dahleim der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, R., der früherer Bürgermeister von Bülow i. P. gewesen ist, einen Brief Bismarcks für 500 Mk. zum Verkauf aus, den dieser im Jahre 1869 als Ehrenbürger der Stadt Bülow an den Bürgermeister gerichtet hat. In dem Briefe dankt Bismarck für eine Sendung seltener Fische mit einigen höflichen Worten. Er ist so harmlos wie nur möglich. Als aber der Regierungspräsident von Potsdam die Annonce im Dahleim las, machte er sich aus, daß dieser Brief ungeheuer wichtig sein müsse, und so kam es, daß eines Tages zwei Kriminalbeamte bei Herrn R. erschienen und auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten zu Potsdam die Auslieferung des gefährlichen Briefes verlangten. R. wurde nach einigem Hin- und Herreden die Verfügung zu lesen gegeben, und sie besagte nach dem Vorwärts in ihrem Gedankenang etwa das folgende:

Durch Annonce im Dahleim werde ein Privatbrief Bismarcks als Ehrenbürger Bülows an dessen damaligen Bürgermeister ausgeben. Bismarck sei im Jahre 1868 Ehrenbürger von Bülow geworden und damals sei Bürgermeister von Bülow ein v. R. gewesen, der zur Zeit Versicherungsbeamter in Berlin sei. Der verlangte Preis des Briefes lasse darauf schließen, daß er Mitteilungen enthalte, die den Verkauf unethisch erscheinen ließen. Infolgedessen werde das Polizeipräsidium ersucht, den Brief mit Beschlag zu legen und nach Potsdam einzureichen. Zu möi-

vieren sei die Beschlagnahme damit, daß der Brief jedenfalls in die Akten des Magistrats gehöre.

Da R. sich entschieden weigerte, den Brief herauszugeben, entsetzten sich die Beamten unverrichteter Dinge. Am 10. Oktober aber erschienen sie wiederum und präsentierten eine Verfügung des Ersten Staatsanwalts am Landgericht I zu Berlin, die also anhub: In der Untersuchungssache wider den Versicherungs-Bevolmächtigten R. wird der ic. Brief hiermit mit Beschlag belegt.

R. eröffnete jedoch den Beamten, die nunmehr mit Gewalt drohten, daß er den Brief bereits verkauft, außerdem aber sich bei dem Minister des Innern unter Beifügung einer beglaubigten Abschrift des Briefes beschwert habe. R. führte auch Beschwerde beim Justizminister über das Vorgehen des Staatsanwalts. Von beiden Ministern ist eine Antwort nicht erfolgt, sie vermochten das Vorgehen ihrer Untergebenen wohl nicht zu rechtfertigen und wollten es offenbar auch nicht tadeln.

Busch hat die Regierung sehr nett gemacht.

Vom Frauenstudium. Den Breslauer Studentinnen der Medizin wurde der Besuch der Anatomie freigegeben.

Die vier Gewinner von Philipp Langmann haben, so wird uns aus Wien geschrieben, bei ihrer Erstaufführung am Wiener Volkstheater am 12. d. M. einen stark bestrittenen Erfolg erzielt. Der erste Akt — ein kleines Meisterwerk für sich — erregte stürmischen Beifall. Der zweite Akt, der in überaus geschickter, man könnte fast sagen raffinierter Weise die viererlei Arten ausführt, auf die die vier Gewinner zu vier Verkörpern werden, bot ein lebendiges Nebeneinander und Durcheinander der Handlungen, nicht aber jene Einheitlichkeit der Handlung, die notwendig ist, wenn sich das Interesse der Zuschauer nicht zerplittern soll. Lauter Beifall lohnte die realistische Gewissenhaftigkeit und die Kunst der Sceneführung, die der Dichter in diesem Akte beweist, leises Rischen bewies, daß das Publikum seine Schwächen wenn nicht erkannte, so doch instinktiv herausgefunden hatte. Als nun der dritte Akt zeigte, wie das bittere Schicksal der vier Verkörper auch seine fegensreichen Folgen hat und dasselbe Ereignis — der zerronnene Gewinn für alle Beteiligten zu verschiedenen erwünschten Veränderungen ihres Familienstandes führt, vermochte ein großer Teil der Zuschauer nicht mehr mit dem Dichter zu gehen und die Opposition gegen die Richtung gewann in der Opposition gegen das Stück einen hörbaren Bundesgenossen. Die Anhänger des Dichters und seines Stückes behielten mit ihrem sich stets erneuernden Applaus dennoch das letzte Wort.

Daß das unstrittene Werk des Dichters ist, daß sein literarischer Wert unabhängig von größerer oder geringerer Bühnenwirkung aufrecht steht, ist in diesen Wätern schon betont worden. Und die Bühnenwirkung des Stückes wird man erst unbesangenen Publikums bei seiner Aufführung beobachtet haben wird. Daß die vom Dichter angestrebte heitere Wirkung nicht erzielt werden konnte, ist zum großen Teile durch die sozialkritischen Gefühle des „besseren“ Wiener Publikums verursacht worden. Für Proletarier, denen 10 Kreuzer Lohnaufbesserung eine Lebenswende bedeutet, sind diese Leute nur zu einer leichten Nahrung der Thränenbrühen geblüht, humorvolle Szenen in diesem „traurigen Mitten“ humoristisch aufzufassen, sind sie nicht im Stande. Statt Mitgefühl und Heiterkeit erregten diese armen Teufel das Mitleid und die Verachtung der Herren mit den gefüllten Briefstaschen. Die Wirkung des Stückes auf ein minder feines Publikum wird sein Bühnenschicksal erst endgültig entscheiden.

Gemeinde-Zeitung.

Engelsdorf. Wie in unzähligen Ortschaften Sachsens, besteht auch in hiesigen Orten noch die Kopfsteuer. Daß diese Steuer eine höchst ungerechte ist, leuchtet ein, wenn man sieht, daß jede über 16 Jahre alte Person einen gleichen Anteil zu den Gemeindeanlagen beisteuern muß, mag er nun gewöhnlicher Streckenarbeiter, Tagelöhner, Knecht, Großbauer, Lehrer oder Pastor sein, mag sein Einkommen nur ein äußerst niedriges oder mag es Tausende von Mark betragen. Der Vertreter der Anwohner in Gemeinderat, Genosse W., hat nun in einer der letzten Gemeinderatssitzungen angeregt, an Stelle der Kopfsteuer ein gerechteres Steuersystem zu setzen. Der Gemeinderat erklärte sich im Princip damit einverstanden und wählte eine Kommission, bestehend aus den Herren F. Sommerweh (Wohnbesitzer), Stöckel (Hausbesitzer) und Wilhelm (Unanwiesiger), die die Angelegenheit prüfen und diesbezügliche Vorschläge machen soll. Hoffentlich finden diese Vorschläge dann im Gemeinderat ebenfalls Zustimmung, so daß wir in Wälde die ungerechte Kopfsteuer los werden.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsgenossen tagte am 6. November im Coburger Hof. Genosse Hoyer hielt einen einständigen Vortrag über die Arbeiterorganisationen Englands, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion sprach sich Kollege R. im Sinne des Referenten aus, streifte die Verhältnisse in Leipzig und teilte mit, daß sich die Bundesgenossen in einer Brauerei Leipzigs ausgesprochen haben, die Noten sollten auch einmal was Besseres schaffen. Kollege L. wirft hierauf die Frage auf, was denn die Bundesgenossen bis jetzt gutes getan haben? Soviel wie gar nichts! Sie haben bloß das Gute genossen und genießen es noch mit, was andere geschaffen haben. Kollege R. empfiehlt, in nächster Versammlung einen Vortrag über das Unfallgesetz halten zu lassen. Dem wird zugestimmt. Kollege Leuschner macht auf die Flugblattverbreitung aufmerksam. Unter Gewerkschaftlichem wurden die Verhältnisse der hiesigen Brauerei geschildert: 11 stündige Arbeitszeit; die Pausen sind auch nicht, wie sie sein sollen. Ein Kollege hat das Glück, die Woche ein- oder zweimal 15 bis 16 Stunden zu arbeiten, und zwar ohne Extravergütung. Es kommt vor, daß die Kollegen abends 9 Uhr noch 1/2 Stunde arbeiten müssen, wo jeder eine Flasche Bier bekommt. So bekommen sie täglich 3/10 Liter. Die Kollegen schlafen im Geschäft, und zwar zwei Mann in einem Bett. Ferner wurde der schlechte Besuch der Versammlung seitens der Zwenkauer Kollegen stark gerügt, da sie bloß erschienen, wenn ein besonderer Fall, der sie selbst betrifft, zur Verhandlung steht. Kollege W. beantragt, im Frühjahr ein Fest zu veranstalten. Dem wird zugestimmt und ein Komitee von 7 Mann gewählt. Ein Bundesgenosse sprach in der Brauerei Zwenkau beim Brauereiführer wie folgt zu: Gott gebe Glück und Segen hinein. Gruß von König, sollst mich einstellen! Herr König ist Kellermeister in der Vereinsbrauerei und Vorsitzender des Bundes deutscher Brauereigenossen. Mit einem Appell an die Versammlung und einem Hoch auf den Verband schloß Kollege Meißner die Versammlung. 9 Kollegen ließen sich aufnehmen.

Im Arbeiterverein Leipzig, Mühlengasse 7 II, fand am 12. Nov. eine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Gründung eines Unterstützungsfonds. 3. Die Abmachung zwischen Gewerkschaftsartikeln und Arbeiterverein; Beratung und Beschlußfassung. 4. Verschiedenes. Der erste Vorsitzende gibt den Bericht des Vorstandes. Er teilt mit, daß die laufende Nummer der Mitgliederliste 571 gegen 490 des Vorjahres betrage. Es sei demnach ein Wachsen des Vereins zu verzeichnen, doch dürfe man gerade jetzt nicht erlahmen, sondern müsse rege mit der Agitationsarbeit fortfahren, um den Verein wieder zu der Blüte zu bringen, in der er früher stand. Der Verein habe sich an der Ausstellung für gewerbliche Unterrichtsanstalten in Dresden beteiligt. Wenn seine Leistungen auch keine hervorragenden gewesen sind, so haben sie doch mit denen verschiedener anderer Vereine den Vergleich aushalten können, was um so mehr bedeute, als unser Verein der einzige war, der nur von Arbeitern geleitet wird und weder städtische noch staatliche Unterstützung genießt. Hierauf giebt der Kassierer den Bericht. Die Einnahme vom 1. Juli bis 30. Sept. betrug 914,50 Mk., die Ausgabe 890,85 Mk. Zum zweiten Punkt wird nach kurzer Debatte der Antrag des Vorstandes, für den Monat Oktober den einmaligen Beitrag von 10 Pf. zu erheben, angenommen. Zum dritten Punkt berichtet der Vorsitzende, wie weit

die Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsartikel geblieben sind. Er verweist hierbei auf das Flugblatt Nr. 2, Freier Bund, Arbeiterverein und Gewerkschaft, das den Mitgliedern vorliegt. Hierüber entspinnt sich eine lebhaft debattierte, besonders über den Absatz b, doch erklärt man sich schließlich mit den gefassten Abmachungen einverstanden. Unter Verschiedenem verweist der Vorsitzende nochmals auf das neue Flugblatt und bittet, ebenso wie beim ersten, das in 2000 Exemplaren erschienen war, recht rege an der Verteilung teilzunehmen. Er macht ferner auf den am Totensonntag im Felsenkeller stattfindenden Theaterabend aufmerksam und schließt dann die gutbesuchte Versammlung.

Eine öffentl. Versammlung der Schneider und Schneiderinnen tagte am Montag den 7. d. M. in der Flora mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Erlösung der darbenenden Menschheit. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Frau Köhler-Wandsbeck referierte über den ersten Punkt und führte ungefähr folgendes aus: Wenn wir einen Ueberblick über die Menschheit, insbesondere über die arbeitende Bevölkerung werfen, so müssen wir uns vor allen Dingen die Zerrüttung der bestehenden Verhältnisse und die Darben der unteren Bevölkerungsschichten vergegenwärtigen. Die Bourgeoisie rumpft die Nase und erklärt, daß es der Arbeitermasse noch viel zu gut gehe. Der Bourgeoisie klar zu machen, wie sehr die arbeitende Bevölkerung darbt, ist Pflicht und Aufgabe sowohl der wirtschaftlichen als auch politischen Organisationen. Die Formeln und Fesseln sind derartig geworden, daß der weitaus größte Teil der Arbeiterbevölkerung nicht fähig ist, ein menschenwürdiges Dasein zu fristen. Die Unternehmer haben sich vereinigt, Alltagsgesellschaften, Ringe und alles mögliche gegründet und bekommen hohe Dividende. Was verdienen dem gegenüber die Arbeiter und Arbeiterinnen speziell in unserem Berufe? 2 bis 3 Mk. wöchentlich. Der weitaus größte Teil der Arbeiterbevölkerung ist durch die Lage der Verhältnisse gezwungen, Konfektion zu kaufen. Und dieses Uebel haben wir an der Wurzel anzufassen. Bei den Konfektionsarbeitersträf im Jahre 1896 sind die traurigsten Zustände an das Tageslicht getreten. Der Arbeiterschutz hat nicht gewirkt, wie er sollte, weil er nicht auf die Hausindustrie ausgebeht wurde. Gerade durch die Hausindustrie ist eine Verelendung in unserer Branche eingetreten, der unendlich länger zugehoben werden kann. Des weiteren ist infolged eine Verschlechterung eingetreten, als die Frauen und Mädchen die Männer ersetzen, die Frauenarbeit aber nicht für vollwertig anerkannt wird. Von den 6 Millionen Arbeiterinnen Deutschlands ist der größte Teil in unserer Branche tätig. Der Wert der weiblichen Arbeitskraft ist demnach herabgesunken, daß die Anzüge für Knaben bis zu 6 Jahren mit 25 Pfennigen bezahlt werden. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß diese ausgebeuteten Mädchen der Prostitution in die Arme fallen? Und die Bourgeoisie- und Fabrikantensöhne schämen sich nicht, das junge Blut und den Körper dieser armen Ausgebeuteten zu kaufen. Es wäre dringend notwendig, daß die Regierung darauf sehe, daß bessere Löhne gezahlt werden, um die Sittlichkeit der Bevölkerung zu wahren. So ist denn auch der Ruf an die Arbeiter berechtigt: Organisiert Euch, werft dieses Joch ab und schafft Euch bessere Zustände. Vorwärts, aufwärts! sei die Parole. Von Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kann niemals die Rede sein. Denn jene suchen die Arbeiter so billig wie möglich abzuspülen. Der Arbeiter aber muß suchen, sein einzig Gut, das er besitzt, seine Arbeitskraft, so teuer als möglich zu verkaufen. Die Forderung der Betriebswerkstätten hat noch nicht das nötige Gehör gefunden. Es ist schon vielfach erwiesen, daß durch das Arbeiten in den Pesthöhlen die Krankheitskeime weitergetragen werden. Und ist dieses zu verwundern? Kommt es doch nicht selten vor, daß in einem Raume gearbeitet, gewohnt, geschlafen, gekostet, gewaschen und getrocknet wird, und zum Ueberflus wird oft der einzige Raum noch als Kranzengzimmer benutzt und die Kranken werden mit den in Arbeit befindlichen Kleidungsstücken zugebedt. So ist die Menschheit auf der Stufe angelangt, wo Not, Hunger und Elend sich die Hand reichen. Versuchen dann die Arbeiter von dem § 152 der Gewerbeordnung Gebrauch zu machen, so will man sie in das Judthaus bringen, man will sie mit den Verbrechern, Mördern und Räubern gleichstellen. Es giebt bürgerliche Nationalökonomien, die da ausgesprochen haben, daß es notwendig ist, die Lage der Arbeiter zu verbessern, aber nicht solle man es von seiten der Unternehmer auf die Spitze treiben, denn dieses werde sich schwer rächen. Die Antwort auf das Beharren der Unternehmer muß sein: eine starke Organisation, agitieren alle dafür, so werden die Fesseln fallen, die der Kapitalismus um uns geschlagen hat. Lebhafter Beifall war der Dank der Versammlung für die Ausführungen. Nach kurzer Diskussion und Schlusswort der Referentin erhielt zum 3. Punkt der Tagesordnung Kollege Seger das Wort. Nebener schilberte in längerem Ausführungen das Verhalten des Plagwitzer Konsumvereins, dem Antrage der Leipziger Schneider, Errichtung einer Betriebswerkstätte betreffend, gegenüber. Nach kurzer Diskussion hierüber wurde be-

schlossen, diesen Punkt zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung zu setzen, um Gelegenheit zu einer eingehenderen Aussprache zu geben. Nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben hatte, daß nächsten Montag das Vergnügen stattfindet, erfolgte Schluß der Versammlung.

Gemeinnütziger Verein Gaultsch. Am 5. November hielt der Verein eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins im ersten halben Jahre. Es wurden zwölf Versammlungen abgehalten, von denen fünf durch Gemeinbelegenheiten ausgefüllt wurden. Außerdem fanden eine außerordentliche Generalversammlung, zwei Vergnügen und ein Ausflug statt. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme 231.13 Mk., die Ausgabe 168.85 Mk. betrug. Die Kassen sind die Richtigkeit der Kasse. Eine Sängerkabarett hat sich vor kurzer Zeit gegründet. Der Verein zählt 55 Mitglieder.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Oelsaat, Raps, etc.), units, and prices. Includes sub-section 'Ausseramtlich' for Malz, Wicken, Erbsen, Bohnen, Kleensaat.

Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgeg. notieren: Weizenmehl Nr. 00 25 00—25.50, Roggenmehl Nr. 0 23.00—23.50, etc.

Spiritus (unvorsteuert) mit 50 M. Verbrauchsabgab. 57.60 M. Geld, p. 1000 Liter ohne Fass 70 M., Dienstag, 8. November 50 M., 70 M.

But gefälligen Beachtung! Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unpünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Buckskin- u. Kleiderstoff-Reste aussergewöhnlich billig. J. Kirstein Hainstrasse 19, I. Etage.

Hervorragend günstige Angebote beim Einkauf von Damenkonfektion. Krimmerkragen, Federplüschkragen, Jacketts, Abendmäntel, Stoffräder. Grosse Gelegenheitskäufe in Kleiderstoff-Neuheiten. Gebr. Salberg, Grimmaischer Steinweg 8, gegenüber der Hauptpost.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Kampf gegen die Tuberkulose. Dr. Brehmer sprach zuerst die Sach aus: „Die Schwindsucht ist heilbar.“ In seiner Heilanstalt in Görbersdorf wurde an zahlreichen genesenen Kranken der Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung erbracht.

hat, geben der berechtigten Ansicht Raum, daß es schon bei einfacher, aber sorgenfreier Lebenshaltung ermöglicht werden kann, Tausenden von Lungenschwindsüchtigen Arbeitern Besserung und Heilung zu bringen.

Von Nah und Fern.

Eisenbahn-Zusammenstöße. Paris, 15. November. Gestern abend gegen 7 Uhr stießen kurz vor der Einfahrt in den Nordbahnhof ein von Amiens kommender Zug und ein Vorort-Zug zusammen.

Wien, 15. November. In verfloßener Nacht wurden durch starken Nebel auf den galizischen Bahnen drei Eisenbahnunfälle verursacht. Zwei Unfälle kamen bei Tarnow und Markowice vor.

Secnot. Eydshagen, 15. November. Infolge großen Nebels ereignete sich in den letzten Tagen auf der Ostsee viele Unglücksfälle. Besonders viele Segelschiffe sind untergegangen.

Panik. Im Distrikt Kalmar in Schweden hat seit 12 Jahren ein Schwachsinniger ungestört sein Wesen getrieben, ohne daß weiter auf ihn acht gegeben wurde, da er für völlig ungefährlich galt.

schon. Nun sollte er endlich verhaftet werden; aber er hatte sich in seinem Hause verschauert. Die Treppe zu seiner Wohnung war abgebrochen, die Thür verbarrikadiert. Er drohte, alle nieder zu schlagen, die ihn zu nahe kämen.

Die Pest in Indien. Cima, 15. Nov. Die Pestberichte über die mit dem 12. b. M. zu Ende gehende Woche zeigen ein kleines Anwachsen der Seuche in der Stadt Bombay und eine große Zunahme derselben im Bezirke Dharwar.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Wasserdichte und warme Schuhe und Stiefel.

Table listing various shoe types and prices: Herren-Schaffstiefel (Hautarbeit) 5.00, Herren-Stiefeletten 4.50, Herren-Bromenadenschuhe 1.25, etc.

Gummi-Schuhe für Damen 2.-, für Kinder 1.50, für Herren 3.- Mk. Filz-Schuhe Mk. 0.60, 0.75, 1.-, 1.25

N. Herz, 19 Reichsstraße 19.



Bitte genau auf Herz und Hausnummer 19 zu achten.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergeßt den launten Richard nicht. Speisefertigkeiten, Cir. 2.00, Klef. fr. i. S. Gohlis, Neuhäuser Halleische Str. 93, S. II.

S. Nähm. staunend billig. Gelegen., neu, Petersstraße 9, III. Konzertzith. 12, Gelge 7, Amerik. Accordzith. 15. A. Kolonnadenstr. 22, Tr. B., II. lks.

Wohnungsanzeigen.

Schlafstelle mit gutem Mittagstisch Neustadt, Hauptstraße 10, II. 1. Frdl. heizb. Stube a. Schlafst. zu v. Wöckern, Karolstraße 6, 3. St. r.

Frauenkrankheiten

bestht. nach Thure-Brand'scher Methode (schwedische Massage) mit sicherem Erfolge R. Neugebauer, atad. geb., st. nicht R. Neugebauer, gepriüfter Praktit. Reichsstr. 33/35. Sprechst. 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1 Uhr.

Künstl. Zähne

Plomben u. Recke Garantie. Richard Sachse, Plagwitz Weihenfelder Str. 4, II., an der Nonnenstr.

Künstl. Zähne, Plombieren

Zahnoperationen u., billige Preise. Fr. Kratzsch, Lindenau, Lindenstr. 1. Fr. Kratzsch, 1. Et. Leipziger Straße.

Beingeschwüre, Salzluss etc.

Sich. Heilung ohne Berufsänderung. L. Schmidt, Leipzig, Petrasstr. 44. II. früh, an Dr. Lebrichs Polikl., Berlin. Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 10-11.

Jurist. Bureau

Leipzig, Halleische Straße 16, I. Rechtsrat in Civil- u. Straffachen, Gutachten, Verträge, Schriftsätze all. Art. ic. durch bewährten, praktischen Juristen.

Gesuche

Klagen, Testam., Verträge, Ratic, prompt Neumarkt 1, Tr. B. I. (Tel. 4147.)

Weihnachts-Honigkuchen

empfehl. J. Grzywotz Leipzig, Rauschbader Str. 33 und gewährt Wiederverkäufem bei Abnahme von größeren Posten auf 3 Mark 2 Mark Rabatt, Nichtverkäufem 1 Mark 80 Pf. Rabatt. Größte Auswahl von Christbaum-Konfekt zu Fabrikpreisen.

Nähmaschinen

aller Systeme unter 5jähriger schriftlicher Garantie. Kleinverkauf der Viktoriä-Nähmaschine. Gebrauchte Singer von Mk. 15.- an. Reparaturen gut und billigst. Hermann Schube Petersstraße 34, Hof, „Drei Könige“.

Billards

neue u. gebrauchte, Bälle, Billard, Duenes, Tische u. Leder. A. Immisch, Humboldtstr. 7.

Käufe und Verkäufe.

Bettstellen

mit Matraz, von 24 Mr. an. Alle anderen Möbel billigst. Lendel, Lindenau, Hermannstr. 16.

Möbel

Spiegel- und Polsterwaren in Auswahl billig. G. H. Keller L-Thonberg, Reitzenhaller Straße 49.

Singer-Nähmaschine, gut nähend, für 20 Mk. zu verkauf. Gohlis, Neuhäuser Halleische Str. 143, II. r. Reparatur. billigst.

Haarhandl. und Flechterei.

Saararbeiten jeder Art. Haarletten, Strambänder, Ringe, Bouquetts etc., mit und ohne Beschlag, werden gefertigt. Ungekämmtes Haar wird stets gekauft. G. Kochert, Reudnitz, Leipziger Str. 6.

Sittensabrik.

Sämtlichen Betrieb zu verkaufen: Benzilmotor, 6 Vierderäste, 6 Maschinen. Näheres Wöhlth-Grabenberg, Schulstr. 23.

Möbel, Spiegel u. Posters

waren in nur folbter Ausfertigung zu außerordentlich billigen Preisen empfiehl. Hermann Dietrich, Tischlermstr. Lindenau, Merseburger Str. 33.

Ein gebrauchte Sofa zu kaufen gesucht

Knauthalner Straße 43, III. r.

Elf. Bettst. u. Regal, 2 1/2, Mr. h. u. 1 Mr. 6r., zu verkauf. Wöckernberger Str. 33, III. l.

Fast neue B-Trompete f. d. Hälfte d. Wert. zu verkauf. Lindenau, Wöckernberger Str. 102, P. III.

Ein Kanonenofer u. ca. 2 Mr. Höhe zu verk. St. Privatstraße 11, p. I.

Strahenrennrad, fast neu, bill. zu verkaufen. Volkmarstraße, Kirchstr. 7, II. r.

Pneumatischer f. billig zu verkaufen. Lindenau, Wöckernberger Str. 78, S. II.

Engl. Reform-Kinderwagen, Kinderstuhl m. Tisch z. verkaufen. Reudnitz, 46, I. r.

Ein noch in gutem Zustande befindlich. Winterüberzieher zu billig zu verkaufen. Leipzig-Reudnitz, Chauffeestraße 43, Cigarrengeschäft.

W. Winterüberz., b. z. v. Eisenbahnstr. 13, I. S. Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wöckernberger Str. 6, z. verk., desgl. f. 15 Mr. 6r. Burschen ein. f. 6 Mr. Eisenbahnstr. 15, p. 2 getr. Winter-Überzieher, 1 Damenjackett, 1 Kindermantel f. 12jährig. Mädchen bill. abzugeben. Volkmarstraße, Konradstr. 45, p.

Wachshilfe, Klagen, Gesuche, Testam., Klänge etc., auch Sonntags

Born. Habermann, Sternwartenstr. 35.

Für nur 3 Mk. werden Lederzieher demisil gereinigt u. gebügelt, Klänge 2.75, Reparatur. billig. G. Hennig, Schneidmstr., Matthäistr. 24, Hof 11.

Vermischte Anzeigen.

Mappe mit elektr. Klingelknopf gefb. Abzug. v. Bohl, Fabr. v. Thiene, Anger. Kanarienvog. (Weibch.) Sonnt. mit. entfl. Bitte abzug. Ludwigstr. 65, p. Drauner Kinderschuh verloren. Wöckernberger Str. 64, S. I. r.

Tüchtige Tischler finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei Grünbaum & Kleemann Möbelabrik, Eisenach.

Tüchtige Stuhlpolierer und Stuhlbauer finden in unserer neu eingerichteten Stuhlfabrik bei den höchsten Accordinaten auf echte und bessere imitierte Stühle sofort dauernde Beschäftigung. Rob. Oelschlägel & Co. Br. Holland D.-Pr.

Maurer werden angestellt Neubau Dresdener Straße 83 u. 84. Ein Kind wird in gute Pflege genommen Sternwartenstraße 73, S. I. p. r. St. Eine ältere Frau auf einige Tage gesucht Leuzsch, Hauptstraße 77, I. r. Tücht. perfekte Schneiderin empf. sich in u. auß. d. S. Sidonienstr. 31, S. p. I. Lernende für Damenschneiderin sof. gef. Vogel, Volkmarstraße, Eisenbahnstr. 83. Vorzügl. Klavierunterricht wird erteilt. Etde. 50 J. Abt. u. P. St. 12i. d. Exp. d. W.

Familienanzeigen.

Mein. lieb. Großmutter die best. Glückwünsche zum 64. Geburtstag. Hlma. Ans. f. Mutter G. Datsch d. best. Glückw. zum Geburtstag. Else, Grete, Doris. Ans. f. Papa D. Glas d. best. Glückw. zum Geburtstag. Anna und Elsa. Geliebter Henniger ein donnerndes Hoch zum Geburtstag. Rate mal. Nachstein Ed. soll leben. Sp., S., Rahenköpfe. Unserem Freund und Kollegen Arthur Rössner zum heutigen Tage die best. Glückwünsche Die W.-Äser aus Lindenau.

Karl Hermann Bammler sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme unseren aufrichtigsten Dank. S.-Eutrichstr. den 14. November 1898. Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufrichtigen Dank!

Für die vielen Beweise unübler Teilnahme bei dem plötzlichen u. unerwarteten Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin Frau Luise Elias geb. Krael. Besonders Dank ihrem werthen Gej. Herrn W. Müller sowie ihren werthen Mitarbeitern, desgl. herzlichsten Dank meinen werthen Mitarbeitern bei Stöhr u. Comp. für die reichlichen Geschenke u. den schönen Blumenbesuch sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte. Die aber, teure Gattin, rufe ich ein Mal aus in die Ewigkeit nach. S.-Kleinshocher, 14. November 1898. Hermann Elias.

Möbel, Betten
Spiegel
Polsterwaren
Ganze Einrichtungen
Herren-Kleider
Knaben-Anzüge
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Manufaktur- und
Modewaren
Uhren, Hüte
Stiefel, Schirme etc.

Auf bequeme
Teilzahlung
im
Waren-
Kredit-
Haus
S. Sachs
Leipzig
Nikolaistraße 31, I.
(Gegründet 1880.)

Emil Müller, Lederhandlung
Leipzig, Gerberstrasse 5
hält sein reichhaltiges Lager in Sattler- und Schuhmacher-Leder
bestens empfohlen.
Specialität: Echt russ. Juchten-Jagdschäfte.

Oetzsch. Fleischerei- Oetzsch.
Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von Oetzsch und Umgebung die ergebene Mit-
teilung, daß ich Donnerstag den 17. November eine
Mast-Ochsen-Schlächtere
Gaußscher Straße
eröffne und in Wurst und Aufschnitt nur das Beste führen werde.
Hochachtungsvoll
Robert Berghold, Fleischermeister.

Zuchrester
bei **Heinrich Rost, Brühl 3**
außerordentlich billig.

Grosse Auswahl
von
Kränzen, Kreuzen, Kissen
mit frischen u. trock. Blumen
empfehlen
A. Dömel
Hindenburg, Denningstr. 28
gegenüb. d. Deutschen Hause.

L. Horowitz
Weinhandlung
Hainstr. 10. Durchgang. Katharinenstr. 13/17.
Vorzügliche Specialitäten
in **Medizinal- u. ausländischen Weinen.**
Proben verabreicht unentgeltlich.
Direkter Bezug. [10583] Billigste Preise.

Medizinal-
Drogen- u. Apothekerwaren,
Kindernährmittel, Weine,
Toil.-Seifen u. Odeurs empf. bill.
B. Strickermann
Stötterg., Christ. Weiskestr. 281
Leipzig, Bismarckstr. 6.

Grösstes
Waren-Credithaus
am Platze.

J. Jttmann
Johannisplatz 4 u. 5, I.

Liefert alles auf
bequeme
Abzahlung
bei grösster Auswahl.

Filialen in allen grossen Städten.

Abkommen erhalten
10 Prozent Rabatt.

Abkommen erhalten
10 Prozent Rabatt.

Million-Uhren, Nickel 6.50
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 12.50
Silb. Damen-Rem.-Uhren 12.50
Gold. Damen-Rem.-Uhren 18.—
Federzug-Regulateure 12.—
sowie sein großes Lager von
goldenen Ringen, Ohrringen,
Brotschen etc. empfiehlt

Gustav Kaniss
Uhren- u. Goldwaren-Handlung
6 Tauchaer Strasse 6.

Pelz-Garnituren
in Skunks, Nerz, Biber, Ulls, Seal, Greber
"Feder-Garnitur" sowie alle einfachen
Sorten zu den konkurrenzlos billigsten
Preisen. Lager von Damen-Parfums.
Anfertigung und Umarbeitung sämtl.
Pelzwaren.

K. Panzer, Kürschner
Querstrasse II, III. Etage.
Gut u. billig


Naebers Reform-Kin-
derwagen Mk. 14.—
Puppenwagen m. Wolf-
gardenen Mk. 1.50
Reisekörbe Mk. 3.—
Verstellb. Kinderstühle
Mk. 4.50

Robert Barth, Kurprinzstrasse 24,
Ecke Windmühlenstr.

Brikets
Marke: **Glückauf**
ab Lager zu haben à Str. 56 Pfg.
Heinrich Schwarz
vormals M. Schlutius
Thüringer Güterbahnhof.
Auch Sonntags von 7—1/2 Uhr geöffnet.

Billig! Billig!
25 Bettstellen
mit Matratzen
sind einzeln mit 5. A. Anzahlung
und vollständig 1. A. Anzahlung
abzugeben. [2119]
S. Oswald, Königsplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.

Monatsgarderobe.
Empfehle in reicher Auswahl allerfeinste
Herbst-, Winter-Parfums, kompl. Anzüge
aller Façons u. Weiten. Elegante Fracks u.
Gesellschaftsanzüge auch teilweise. [2895]
J. Kindermann, Salzgässchen 9, I.

Bitte probieren Sie
**Röst-
Kaffee**
aus der
Kaffeerösterei v. Richard Boecksch
in Leipzig.
Denselben hält in Originalpackungen von
1/2 und 1/4 Pfund-Inhalt zu
**100, 120, 140, 160, 180
200 Pfg. das Pfd.**
stets frisch zum Verkauf
**Immanuel Schmidt
Gautzsch.**


Den Parteigenossen, Freunden und Ver-
trauten bringe ich mein
Schuhwarenlager
in anerkannt guter Ware in empfehlende
Erinnerung. Reparaturen werden gut
und sauber ausgeführt. [9685]
Filzschuhe in großer Auswahl.
A. Günther, Bindenan
Kurellenstraße 22.
Steter Eingang patentierte
Neuheiten in:

Gummi-
Waren zur Gesundheitspflege
in bester Qualität bei
Frau Auguste Graf
allein noch Nikolaistr. 1.
Preisl. nur geg. Freicou. (20 Pfg.) nicht postl.

**Schuhwaren
Lager**
Leipziger Str.
Lindenu
Wilhelm Welsch
Empfehle mein großes Lager aller
erdbildlichen

Schuhwaren
in nur solider Ausführung zu billigsten
Preisen. [1941]
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Zu haben
in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-
und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompsons
Seifenpulver**

TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauch billigste
und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**
Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

R. Becker, Uhrmacher
Ranstädter Steinweg 33.
Billige Bezugsquelle für
**Uhren aller Art.
Goldwaren**
und
optische Artikel
Reparatur-Werkstatt.
Leder der Volkstg. 10% Rabatt.

Billig. Kein Laden! Billig.
Kein Personal!
Neue Betten, reichlich gefüllt,
9, 11, 13, 15, 17—40-Mtr.
Böhm. Bettfedern v. 45—880 Pfg.
Erdbeerenwäsche spottbillig.
Versand nach auswärts mit Nachn.
Billig. Nikolaistr. 8, I. Billig.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere Cigarre Nr. 48

Nr. 48

Stück 4 Pfg., 13 Stück 50 Pfg., 100 Stück 3.60 Mtr.
Lehmann & Lindner
Leipzig, Nürnberger Strasse 6
Plagwitz, Zschechersche Strasse 90, vis-à-vis Natmanns Brauerei
Anger, Wurzenener Strasse 16.



GESELLSCHAFTLICHE SATIRE

Zweierlei Maß.

(Borszem Jankó, Budapest.)



Im Museum.

Im Ballsaal.

Ueber die Thätigkeit der Leipziger Ortskrankenkasse

Im Monat Oktober d. J. wird uns folgendes mitgeteilt: Die Ortskrankenkasse zählte am 31. Oktober 127174 (118202*) Mitglieder und zwar: 97516 (90305) männliche und 29658 (27897) weibliche Personen. Meldungen einschließlich zur Invaliditäts- und Altersversicherung blieben ein: 45739 (44760) und zwar 23173 (23295) Anmeldungen und 22368 (21485) Abmeldungen. Eärftster Meldebtag war der 4. (4.) Oktober mit 3116 (2453), schwächster Meldebtag der 22. (20.) Oktober mit 979 (1004) Meldungen. Mitgliedsbücher waren 4033 (4170) auszufertigen. Krankenanmeldungen erfolgten im vergangenen Monat von 3308 (2779) männlichen, 1317 (1181) weiblichen erwerbsunfähiger Mitglieder, einschließlich 201 (168) Wöchnerinnen. Der durchschnittliche Krankenbestand an erwerbsunfähigen Mitgliedern betrug im Monat Oktober ca. 1,92 (1,81) Prozent der sämtlichen Mitglieder, gegen 2,09 Prozent im Monat September dieses Jahres. Krankenhauspflege erlitten im Monat Oktober 359 (310) Mitglieder, also ca. der 12. Teil der sämtlichen erwerbsunfähig erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung, mit Ausschluß der von Berufsgenossenschaften zurückzuerstattenden Verläge für Renten u., wurden im Oktober = 4 Wochen = 24 Wochentage 95 546,95 Mk. (79 928,12 Mk.) gewährt; außerdem 6448.— Mk. (6819,75 Mk.) an Sterbegeld. Das letztere verteilte sich im Oktober d. J. auf 65 männliche, 8 weibliche Mitglieder, ferner auf 23 Ehefrauen und 316 Kinder von Mitgliedern. Im Monat Oktober entfielen circa 4240,76 Mk. bare Unterstützungen auf einen Wochentag gegenüber circa 4861,05 Mk. im Monat September d. J. In den 10 Monaten des laufenden Jahres wurde an Krankengeld einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung zusammen 1185801 Mk. 86 Pfg. auf 43 Wochen = 258 Wochentage (1066755 Mk. 64 Pfg. auf 44 Wochen = 264 Wochentage) und an Sterbegeld 79 928 Mk. 85 Pfg. (78 462 Mk. 29 Pfg.) ausgezahlt. An Mitglieder wurden auf ärztliche Verordnung im Monat Oktober gewährt: 514 Brillen, 104 Bruchbänder, 2850 verschiedene Bäder, 75 Flaschen Wein, 88 Flaschen Mineralwasser und 309 verschiedene andere Heilmittel. Ausgesteuert wurden, d. h. es erlitten die vollen Leistungen der Kasse 13 bzw. 34 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheitsdauer, blieben aber darüber hinaus noch krank: 68 Mitglieder. In 13 Fällen übernahm die Berufsgenossenschaft die weitere Fürsorge, da es sich um Erkrankungen infolge von Betriebsunfällen handelte. Von den 16 angestellten Krankenkontrollanten wurden im vergangenen Monat 16 062 Besuche in der Stadt Leipzig und 62 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankensuchenden nach den hier vorliegenden Mitteilungen 6668 Besuche im Bezirke der Kasse gemacht wurden. Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Statut und insbesondere wegen Liebeserzählung der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederannahme der Arbeit ohne vorherige Gesundheitsbescheinigung u. wurden im vergangenen Monat insgesamt 518 (392) schriftliche Anzeigen erstattet. In 437 (391) Fällen wurden Strafen im Betrage von 1—20 Mark verhängt und in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Verwarnungen erteilt. Wegen Verletzung eines freiwilligen Krankensuchenden wurde ein Mitglied nach vorher erstatteter Anzeige vom zuständigen Gericht zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Haft und ein Arbeitgeber wegen unterlassener Ablieferung der von den Arbeitslöhnen seiner Leute in Abzug gebrachten Beiträge zur Kranken- und Invaliditäts- und Altersversicherung an die Ortskrankenkasse gemäß § 82 b des Krankenversicherungsgesetzes zu 40 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft verurteilt. Im Laufe des Monats Oktober haben in den Filialzahlstellen an den Sonnabenden insgesamt 12 080 Personen und zwar: 8819 in der inneren Stadifiliale (altes Volkstheatergebäude), 2546 in Nagawitz, 1954 in Neuditz, 1993 in Neuschönefeld, 1266 in Gohlis und 652 in Connewitz das Krankengeld erhoben. An Wannen-, Bessin- und Dampfbademarken wurden im Monat Oktober insgesamt 2448 Stüke an die Mitglieder bezw. deren Angehörige verabfolgt. Derselben verteilten sich auf das Augustus-, Carolas-, Central-, Diana-, Johanna-, Maria- u. Sophienbad. Der Verkauf erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Preis sowohl im Hauptbureau, als auch in den vorgedachten Filialen. In die Heimstätte für Genesende auf Mittergut Forst wurden 26 männliche Mitglieder neu aufgenommen, während 37 Personen aus den Vormonaten die Kur teils weiter fortsetzten, teils innerhalb des Monats Oktober beendeten. In der Heimstätte für Genesende am Giesberg fanden 26 weibliche Mitglieder Neuaufnahme, 49 Personen aus den Vormonaten beendeten die Kur teils im Oktober bezw. setzten solche weiter fort. Im Genesungsheim Augustusbad bei Dresden sind im Monat Oktober 2 männliche und 2 weibliche Personen untergebracht worden, 80 Personen aus den Vormonaten haben die Kur im Laufe des vergangenen Monats beendet.

* Die eingeklammerten Zahlen betreffen den gleichen Monat des Vorjahres (1897).

Kleinste Abzahlung.

MÖBEL

Spiegel — Polsterwaren

Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Betten, Kinderwagen etc.

auf Abzahlung

infolge des großen Bedarfs für meine 12 Geschäfte

billiger wie überall!

S. Osswald,

Leipzig
Königsplatz 7, I. u. II. Et.
gegenüber der Markthalle

Eigene Polsterwerkstatt im Hause.

Leichteste Zahlungsbedingung

Größte Auswahl.

Beste Qualität.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

r. Die modernen Gewerkschaften sind „politisch“ und müssen von den Behörden dementsprechend behandelt werden. Diesen Standpunkt vertritt offen und ohne Verhinderung die Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt — das ist nunmehr allgemein festgestellt. Bekanntlich hatte in einer Holzarbeiterversammlung in Spechtitz bei Rabenau, in der über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation geredet wurde, der überwachende Beamte von vornherein die Entsendung der Minderjährigen verlangt, weil die Versammlung möglicherweise politisch werden könnte. Wegen jenen Beamten hatte der Vorsitzende jener Versammlung Beschwerde bei der Behörde geführt. Die Amtshauptmannschaft hat aber die Beschwerde als „unbeachtlich“ zurückgewiesen. Damit ist also das mit dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes absolut nicht übereinstimmende Verhalten des Beamten für korrekt erklärt worden. Doch nun höre man, wie der ablehnende Bescheid in geradezu klassischer Weise begründet wird. Es heißt in dem Schriftstück unter anderem wörtlich:

... Aus dem bisherigen Verlauf der Arbeiterbewegung in Sachsen ist ohne weiteres (1) die Ueberzeugung zu schöpfen, daß die sogenannte (1) Organisation (gewerkschaftliche) der Arbeiter, namentlich auch der Holzarbeiter (1) in das Fahrwasser (1) der sozialdemokratischen Partei geraten ist, und von deren Organisation weniger zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter selbst, als vielmehr in erster Linie zur Verfolgung der den Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden politischen Ziele der Parteiführer (1) befördert und benutzt wird. Die Annahme des Ueberwachenden, die Holzarbeiterversammlung, die sich mit der Arbeiterorganisation beschäftigen sollte, werde (1) politischen Zwecken dienen, erscheint hiernach ausreichend gerechtfertigt. ...

So steht es schwarz auf weiß in dem amtlichen Schriftstück! Die Gewerkschaften, und „besonders die der Holzarbeiter“ werden über Vorschub und Vogen für politisch erklärt, und damit sind natürlich auch ihre Versammlungen „ohne weiteres“ dem neuen § 1a des Vereins- und Versammlungsgesetzes ausgeliefert. Es wird also hier von einer Behörde allgemein festgestellt, offen und ohne Umschweife, daß den Minderjährigen das Versammlungsrecht zur Beschprechung und Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen direkt abgeschnitten ist. Die ganze Prozedur unter der Aera des neuen famosen „Zwecks“ lief ja von Anfang an darauf hinaus, es bedurfte nur dieser offiziellen Bestätigung dieser Methode durch die Behörde.

Ein schätziges Bumpgenie muß Herr Horst Udermann, des Geheimrats Udermann in Dresden ungeliebter Sohn, sein. Im Bogeländischen Anzeiger veröffentlicht ein Herr Karl Nischke aus Dresden eine öffentliche Zuspeltung wegen eines Wechselprotestes von 2000 Mk. Dieser Bump datiert aus der Thätigkeit des Herrn Udermann als Rechtsanwalt in Reichenbach. Wen mag das Genie alles angepumpt haben?

Dresden, 14. November. Die Genossin Eichhorn schilderte vor einiger Zeit in einem Vortrage in Löbau die bestehenden Verhältnisse. Der Brigadier Neumann überwachte die Versammlung; er hat wahrscheinlich unter den gerügten Umständen nicht zu leiden, denn ihm erschienen die Ausführungen der Rednerin viel zu scharf, weshalb er sie öfter unterbrach. Schließlich führte dies Geplänkel zwischen Ueberwachendem, Rednerin und Vorsitzendem zur Auflösung der Versammlung. Später erhielt die Genossin Schmidt, die den Vorsitz in jener Versammlung führte, einen Strafbefehl über 8 Tage Gefängnis, weil sie wegen einer Wendung der Genossin Eichhorn, die dem Ueberwachenden staatsgefährlich erschien, nicht gegen die Rednerin eingeschritten ist. Auf beantragte richterliche Entscheidung verurteilte das Gericht die Strafe in 20 Mk. Geldstrafe. Genossin Eichhorn ist wegen der staatsgefährlichen Äußerung unbehelligt geblieben; in Sachsen kann nichts mehr wunder nehmen.

Zwickau, 14. November. In einer stark besuchten Volksversammlung sprach Genosse Schoenlank unter lebhaftem Beifall über die drohende Zuchthausvorlage. Die Versammlung nahm die bekannte Leipziger Protestresolution an.

Neue Nachrichten aus dem Lande. Ein großes Elektrizitätswerk beabsichtigt die Firma Siemens u. Halske zu Berlin in Reichenbach anzulegen und hat deshalb dem Stadtrat ein Projekt vorgelegt. — Im Hausbesitzerverein in Reichenbach, der nahezu 800 Mitglieder zählt, hat die letzte Stadtverordnetenwahl eine gewaltige Aufregung verursacht. Es war einigen Mitgliedern gelungen, durchzusetzen, daß zwei als Sozialdemokraten bekannte Mitglieder auf die Liste kamen. Dies verstimmt eine große Anzahl Bürger derart, daß sie ihren Austritt aus dem Verein erklärten. Der Vorsitzende und der Schriftführer haben ihr Amt niedergelegt. — Während es nur selten gelingt, eines Viehstrolchers habhaft zu werden, ist es vor einigen Tagen gelungen, umweit 6 km in a th bei Kirchbrunnlein einen solchen, Strobel mit Namen, festzunehmen, auch zwei aus Büchsen gepackte Ochsen mit Beschlag zu besetzen. — In letzter Nacht gegen 1 Uhr wurde in der Nähe von Rabenberg auf dem Bahnhöfchen ein durch Ueberfahren schwer verletzter unbekannter Arbeiter aufgefunden und in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus zu Rabenberg zugeführt.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

m. Wurzen, 13. November. Am 8. d. M. fand im Saale der Stadt Wien eine öffentliche Versammlung der hiesigen Maurer statt, die gut besucht war. Tagesordnung: 1. Verschiedenes; 2. Die Innungsmeister und ihre Bestrebungen gegen die Maurerorganisation, Referent: Kollege Jacob; 3. Diskussion; 4. Beitragsfrage; 5. Stellung der Maurer zur Abschaffung der Wasserzölle. Unter Verschiedenem tabelt der Vertrauensmann hauptsächlich die Baubuden, die sehr viele Mängel aufzuweisen hätten. Es wurde hingewiesen, wie notwendig es ist, daß jeder Maurer vor allem auch eine den gesetzlichen Vorschriften genügende Baubude verlangt. Jeder Arbeiter ist es seiner eigenen Gesundheit schuldig. Hierauf nahm Kollege Jacob das Wort zu einem „ständigen“ Vortrag. Seinen klaren und patenden Ausführungen wurde mit lebhaftem Beifall gebaukt. Der Referent führte den Anwesenden vor Augen, wie immer wieder von neuem der Versuch gemacht wird von den Herren Meistern und Unternehmern, die Organisation der Maurer zu zerstören und zu zersprengen. Kürzlich hätten sich ja die Herren in Breslau genügend ausgesprochen und man wüßte genau, daß etwas im Spiele ist. Um so mehr, meinte Jacob am Schlusse seiner Rede, müssen sich die Maurer aufpassen und ihrer Organisation neue Stämpfer zuführen. Jeder Maurer muß nach Leibestraften für den Verband arbeiten. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht und hierauf der 3. Punkt nach langer Debatte erledigt. Auch beim 4. Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte. Die Wasserzölle haben eigentlich die Unternehmer zu liefern. Die Versammlung beschließt schließlich, diese Angelegenheit bis auf weiteres zu verschieben. In einem fernigen Schlusswort fordert der Referent nochmals die Versammelten zur energischen Agitation für den Verband auf, und wurde darauf dieselbe 1/2 Uhr geschlossen.

Erfurt, 14. November. In Iversgehofen sollte am Freitagabend eine öffentliche Gemeinderatsversammlung stattfinden, der Genosse Rudolph als Berichterstatter der Tribüne beizuwohnte. Eben hatte er an einem Tische Platz genommen, Papier und Bleistift bereit gelegt, um die noch zu fassenden weisen Beschlüsse des Iversgehofener Gemeinderats zu notieren — da erschien der Herr Amtsvorsteher und forderte unseren Genossen auf, weil er nicht Iversgehofener sei, das Lokal zu verlassen, mit der Motivierung: „es seien in den Zeitungen unwahre Berichte erschienen“. Das ist nicht — klug und weise!

Die Arbeiter des hiesigen Güterbahnhofes sahen sich dieser Tage genötigt, die Arbeit niederzulegen, nach 2 1/2 Stunden konnte sie aber wieder aufgenommen werden, da ihre Forderungen bewilligt worden waren. Nach einem lebhaften Depeschenwechsel mit den vorgesetzten Behörden wurde statt der bisherigen zweischichtigen Tour, eine dreischichtige zu je acht Stunden eingeführt, ferner wurde den Arbeitern ein entsprechender Raum, zur Einnahme ihrer Mahlzeiten, und eine bessere Behandlung von seiten ihrer Vorgesetzten zugesagt.

Halberstadt, 14. November. Der Vorsitzende des Arbeitervereins zu Hesperleben, Teupel, hatte sich durch einen scherzhaften Ausdruck in Nr. 33 der Sonntagszeitung beleidigt gefühlt, und die Staatsanwaltschaft sand es „im öffentlichen Interesse“ dringend geboten, sich der Sache anzunehmen. Genosse Emil Meyer hatte sich dieserhalb vor dem Landgericht zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ging mächtig ins Zeug, die Beleidigung sei eine äußerst schwere, der Angeklagte sei schon einmal wegen einer ebenso schweren Beleidigung verurteilt, er beantrage gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre! Der Angeklagte ersuchte in erster Linie um Freisprechung, da er einen beleidigenden Charakter dem Ausdruck nicht zuschreiben könne, eventuell um eine geringe Strafe entsprechend der Veringsfügigkeit der Sache. Ueber den Antrag der Staatsanwaltschaft enthalte er sich jeder Äußerung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 150 Mark mit den üblichen Nebenstrafen. Der Ausdruck sei ein höhnischer, aber da es sich eben nur um eine formelle Beleidigung gehandelt habe, sei eine Geldstrafe genügend gewesen. Was mag sich der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft bei seinem Antrage wohl gedacht haben?

Aus der Partei.

Halle a. S., 15. Nov. In die Redaktion des Halleschen Parteiblattes tritt Genosse Swienty aus Berlin ein; er hat bisher das Verbandsorgan der deutschen Handlungsgehilfen, den Handlungsbote, redigiert.

Magdeburg, 14. November. Der Redakteur der Volksstimme Viktorius ist angeklagt, in einem Artikel Frühlingssehnsucht (Eine Vision von Arifex) in Nr. 248 der Volksstimme gegen § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs (Vergehen gegen die Religion) verstoßen zu haben.

Hannover, 14. Nov. 15 Genossen aus dem Kreise Hameln sollten sich zur Reichstagswahlzeit dadurch gegen die hannoversche Sabbatordnung vergangen haben, daß sie an einem Sonntag Wahlzettel verteilten. Das Schöffengericht in Hameln sprach die Angeklagten frei. Der Staatsanwalt legte gegen die Freisprechung Berufung ein. Das Landgericht hat nun am Sonnabend die Berufung verworfen.

Rostock, 13. November. Wegen Vergehens gegen das mecklenburgische Vereins- und Versammlungsgesetz sind fünf Genossen, darunter die Redakteure Groth und Staroffen, und zwei Redakteure des agrarischen Rostocker Anzeigers angeklagt worden. Sie „scheinen hinreichend verdächtig“, an einer öffentlichen Versammlung teilgenommen zu haben, in der Genosse Groth über die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und das vom Kaiser angeordnete Zuchthausgesetz gesprochen hat. Das sei eine Versammlung zu politischen Zwecken gewesen, zu der die erforderliche Erlaubnis vom Ministerium nicht eingeholt sei.

Königsberg, 12. November. Genosse Rakutt, Redakteur der Volkstribüne, hatte sich am Donnerstag wegen Beleidigung des Landrats Franz in Memel und des Wutsbesizers Kosmack vor dem Landgericht zu verantworten. Es handelte sich um eine Notiz über Vorgänge im Wahllokal von Altengof. Danach soll Kosmack bei Feststellung des Wahlergebnisses geäußert haben, er habe als Wahlvorsteher alle Stimmzettel geöffnet, und zwar mit ausdrücklicher Billigung des Wahlkommissars. In dieser Form war die Notiz nicht richtig, und die Volkstribüne nimmt selbst alle Vorwürfe gegen den Landrat Franz zurück. Kosmack behauptet, er habe nur Zettel, die ganz klein zusammengefaltet waren, zurückgegeben und aufgefordert, sie ordnungsmäßig zu falten, damit er sehen könne, daß es nicht zwei Zettel wären. Daß die Sache nicht ganz harmlos gewesen ist, beweisen Zeugenaussagen. Ein Zeuge sagt aus, Kosmack habe einen Zettel soweit aufgemacht, daß er nur einmal zusammengefaltet war, und habe beim Hineinlegen in die Urne gesagt: „Wieder ein Sünderzettel“. Ein Vittauer behauptet, Kosmack habe einen Zettel ganz aufgemacht. Kosmack bestreitet das. Die Verhandlung wird vertagt. Es sollen weitere Zeugen und der ganze Wahlvorstand von Althof geladen werden.

Die dänische Parteipresse hat nach einer Berechnung des Kopenhagener Sozialdemokraten etwa 58000 Abonnenten, für das kleine Dänemark mit seinen 2300000 Einwohnern eine sehr stattliche Zahl. Der Kopenhagener Sozialdemokrat hat 36000 Abonnenten und ist das verbreitetste Tagesblatt in der Hauptstadt. Ihm zunächst steht der Demokrat in Aarhus mit 6300 Abonnenten, das verbreitetste dänische Provinzblatt. Dann folgen Hyens Sozialdemokrat mit etwa 4000 Abonnenten und Nordjyllands Arbeiterblad in Aalborg mit etwa 3000. Seit dem 1. November sind zwei neue selbständige Blätter in Horsens und Esbjerg gegründet worden, die mit 3000 und 2000 Abonnenten beginnen.

Vom 1. Januar ab erscheint ein neues Blatt für Südschlesland in Rastved unter der Redaktion von Joseph Hansen, der wiederholt in Rastved für das Volksting kandidiert hat. Ein Kopfbblatt dieser Zeitung soll in Slagelse für das westliche Seeland herausgegeben werden.

Paris, 14. Nov. Das Vereinslokal des deutschen sozialdemokratischen Vereines befindet sich von jetzt an im Café Le Procope, Paris, 13 Rue de l'Ancre-Comédie.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 14. November.

Mißglückte Wechselfälschungen. Anfangs Oktober war der 24jährige Handlungscommis Otto Emil Barthel aus Kappel bei Chemnitz stellunglos. Um sich Geldmittel zu ver-

schaffen, kam er in Chemnitz mit dem 28 Jahre alten Kaufmann Otto Paul Casar Freiesleben aus Dresden überein, sich durch gefälschte Wechsel zu helfen. Zunächst wurde am 3. Oktober ein auf 125 Mk. lautendes Accept angefertigt und auf den Vater P. S. ausgestellt. Als erster Girant wurde F. angeben. V. verfuhr das Papier bei seinem Schneider, dem er noch 75 Mk. schuldete, unterzubringen und hoffte die überschließenden 50 Mk. bar herauszubekommen. Er hatte aber kein Glück, denn der Schneider traute dem Frieden nicht und wies den Wechsel zurück. Nunmehr reisten beide nach Leipzig, um hier ihr Geld zu versuchen. Aus seiner Lehrzeit in Dresden war V. die Firma Graumann und Zusterburg in Augsburg bekannt. Es schloß sich nun gemeinschaftlich mit F. einen auf diese Firma gegangenen Wechsel über 2575 Mark und schrieb als Giranten seinen früheren Prinzipal Köhler aus Dresden und dessen Geschäftsfreund Holländer auf das gefälschte Papier, und zwar wurden, damit daselbe als echt erscheinen sollte, verschiedene Tinten benutzt. Nachdem F. auch noch sein Giro auf den Wechsel gesetzt hatte, ging er damit zu der hiesigen Bankfirma Weder u. Comp., um ihn dort diskontieren zu lassen. Hier wurde jedoch auf Grund telephonischer Anfrage bei dem angeblichen Aussteller die Fälschung entdeckt, worauf die beiden spezialisierten Köpfe, die vereinbart hatten, den Erlös unter sich zu teilen, verhaftet wurden. Die II. Strafkammer, vor der sich die beiden Wechselfälscher wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu verantworten hatten, verurteilte den bisherigen noch nicht bestraften Angeklagten Barthel zu einem Jahre sieben Monaten Gefängnis und Freiesleben, der bereits viermal wegen Betrugs vorbestraft worden ist, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Auf abschüssiger Bahn. Der ehemalige Postgehilfe Georg August Wilhelm Vadick aus Dresden hatte sich, nachdem er vom Landgericht Dresden wegen Unterschlagung im Umfange von einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, dem Kaufmannstande gewidmet. Doch auch in seinem neuen Berufe ließ er sich verheißenes zu schinden kommen, so daß er viermal mit zum Teil recht erheblichen Freiheitsstrafen belegt werden mußte. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe hatte er bei der hiesigen Firma D. Stellung gefunden. Ohne dazu bevollmächtigt zu sein, erlangte er bei Kunden seines Prinzipals auf Grund von ihm gefälschter Quittungen Beträge in Höhe von 1450 Mk. bis 128 Mk., insgesamt über 400 Mk. Ein weiterer Versuch, 35 Mk. zu erlangen, mißlang, da der betreffende Kunde nicht zahlte. Als die betrügerischen Manipulationen Vadicks an den Tag kamen, fand sich noch eine quittierte Rechnung, die er außerdem noch erheben wollte, bei ihm vor. Das von der II. Strafkammer gefällte Urteil lautete unter Anrechnung eines Monats erstittener Untersuchungshaft auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Vereine und Versammlungen.

Eine Versammlung des Vereins der Stereotypenreue und Galvanoplastiker tagte am 9. November. Nach einigen Vereinsmitteilungen hielt Manfred Wittich einen Vortrag über Walter Crane, der von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Von einem Kollegen wird der schwache Versammlungsbesuch, der von einer Interesslosigkeit der Mitglieder zeugt und nicht scharf genug getabelt werden kann, gerügt. Der Vorsitzende ermahnt darauf die Anwesenden, in Zukunft für einen besseren Versammlungsbesuch zu agitieren.

Im Arbeiterverein Thonberg und Neurenditz hielt am 13. November Genosse Laube einen Vortrag über: China und seine Leute. Zu diesem zeitgemäßen Thema führt Referent eine Anzahl effektvoller Lichtbilder vor, die sehr zum Besten des Vortrages beitragen. Mit reichem Beifall dankten die Anwesenden für die Vorführungen. Unter Vereinsangelegenheiten zieht der Vorsitzende Plank noch verschiedene bekannt. Am Jahresabschluss einen selbständigen Kassenabschluss geben zu können, wo den die Mitglieder erucht, ihre Steuern bald zu begleichen. Ueber 1 Tag ist Vereinsabend und es wird ein recht zahlreicher Besuch erwartet. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird eine Abendunterhaltung stattfinden. Am 28. November findet die Stadtverordnetenwahl statt, dazu muß von den Vereinsmitgliedern und Anwesenden recht fleißig agitiert werden und wenn die Aufforderung zur Versammlung und Flugblattverbreitung erscheint, so ist eine rege Beteiligung unbedingt erforderlich. Hierauf Schluß der überfüllten Versammlung.

Die öffentliche Parteiversammlung für den Südbeyrzt des XIII. sächsischen Reichstagswahlkreises fand am Sonntag vormittag in der Goldenen Krone zu Chemnitz statt. Der Reichstagsabgeordnete C. Rosenow-Chemnitz referierte zunächst über das Thema: Die bürgerlichen Parteien, der Sozialismus und die Arbeiterklasse. In seinem Vortrage führte der Referent gegen die Arbeiterklasse die bürgerliche Gesellschaft rüste sich wiederum zu einem Schlag gegen die Arbeiterklasse im allgemeinen und gegen die Sozialdemokratie im besonderen. Obwohl der Kampf gegen die Arbeiter von den bürgerlichen Parteien schon seit Jahrhunderten geführt wird, habe er noch nie so große Dimensionen angenommen als in der Gegenwart. Aus Furcht vor einer Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse greifen die jetzt herrschenden Klassen abermals zu Mitteln, um der arbeitenden Bevölkerung die bis jetzt ihnen unentbehrlichen und wirtschaftlichen Rechte zu entreißen. So ziehe diese Gesellschaft die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich heran, um diese That in ihrem Nutzen auszunutzen und die Arbeiterklasse zu knebeln, während die in Dornhausen gefaltene Rede darauf hin deutet, die gewerkschaftliche Bewegung der deutschen Arbeiter durch Androhung von Zuchthausstrafen aus der Welt zu schaffen. So wie die deutsche Arbeiterklasse das Sozialistengesetz unter großen Opfern überbauerte, ja selbst den Schöpfer dieses Gesetzes zu Falle brachte, so müsse die Arbeiterklasse auch den jetzt vorhandenen Entrechtungen gefast gegenüberstehen. Da die Partei der deutschen Arbeiter keine Gewalt und Roheit kenne, so arbeite die bürgerlichen Parteien durch Schaffung von Ausnahmengesetzen und Drohung mit Zuchthaus von selbst auf ihrer Unterdrückung und helfen den Arbeitern zu einem baldigen Siege. Zum Schluß seines Referates ermahnt der Referent die Anwesenden, bei den am 28. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ihre Stimmen den von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten Kandidaten zu geben. Er verweist ferner auf die Unterdrückung des am Orte bestehenden Arbeitervereins vorwärts, der die Interessen der Arbeiter vertritt und fordert nochmals zum Abonnement der Leipziger Volkszeitung auf. — Nun erstattete der Vertrauensmann Gen. Pöschel Bericht über das vergangene Jahr und dankte für die ihm zu teil gewordene Unternehmung. Seinem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß er im ganzen 2750 Mk. für Parteizwecke abliefern konnte. Während der Südbeyrzt an das Agitationskomitee 126,85 Mk. gezeichnete, wurden zur Deckung der Kosten der Reichstagswahl 123,15 Mk. abgeliefert. Für seine Thätigkeit wurden ihm 75 Mk. als Entschädigung gewährt. Ebenso wurde Gen. Pöschel als Vertrauensmann wiedergewählt und zum Stellvertreter Gen. G. Schmidt bestimmt. Als Revisoren wurden für das nächste Jahr die Gen. Doberens, Müller und Erdmann bestimmt. Mit dem Jahresabschluss wurde die bürgerlichen Parteien der Arbeiterklasse zu machen, wurde die Versammlung geschlossen.

Die sozialwissenschaftliche Vereinigung hier eröffnete gestern Abend im Saale des Vereins für Volkswohl (Lohrstraße) ihre Winterthätigkeit mit einem Vortrage des bekannten Reichstagsabgeordneten Jacobskötter über das Handwerk und die neueste Gesetzgebung. — Nach einigen historischen Erinnerungen an die einstige Blüte des Handwerks, wie sie sich in den Gilden, Zünften, Innungen wieder spiegelt, versuchte der Redner in kurzen Zügen ein Bild der Entwicklung vor allem im 19. Jahrhundert und bis zum Eingreifen der Reichsgesetzgebung zu zeichnen. So wies er hin auf jenes von Kurbrandenburg-Preußen erreichte falsche Bild von 1788, das alle Ausschreitungen des Kunstwesens unterjagte; auf das Vorgehen Hamburgs, das bereits Ende des vorigen Jahrhunderts auf eine bessere Ausbildung der Handwerker selbst Gewicht gelegt und anderes mehr. Speziell auf Preußen übergehend, erinnerte der Redner an die Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1810, an die Gewerbeordnungen der Jahre 1849 und 1869, und meinte, daß man nach 10jähriger Agitation für Handels- und Gewerbefreiheit besonders in den sechziger Jahren, schließlich eingesehen, daß man Fehler gemacht habe, vor allem weil das stiftliche Band zwischen Meister, Lehrling und Geselle zerrissen worden sei. Nach flüchtiger Erwähnung der Novellen von 1888, 84, 87 beschäftigte sich Herr Jacobskötter alsdann eingehend mit dem 1896 unter Herrn von Werleisch ausgearbeiteten und 1897 vom Reichstage angenommenen Entwurf, durch den die Möglichkeit obligatorischer Innungen geboten würde. In dem der Redner sich bei dieser Gelegenheit auch gegen den von antisemitischer Seite erhobenen Vorwurf verteidigte, daß er selbst nicht im Interesse der Handwerker gehandelt habe, suchte er des weiteren die beiden Fragen zu beantworten: was will das Gesetz und was wird es erreichen? Da die erstere dieser Fragen auch in unseren Versammlungen schon oft genug Gegenstand der Erörterung gewesen ist, glauben wir hier nicht noch einmal ausführlich darauf zurückkommen zu müssen und wollen zu der zweiten vom Redner gestellten Frage nur bemerken, daß er sich vor allem über die Interessenslosigkeit bei einem großen Teil der Handwerker beklagte. Materiell könne das Gesetz natürlich keine Abhilfe schaffen. Dafür seien die Bestimmungen über den unläuteren Wettbewerb und anderes da. Um so mehr aber, als schon viele von ihnen von der Großindustrie verschlungen worden seien, dürften die Handwerker diese letzte ihnen geschickte Hülfe nicht unversucht lassen. Handelt es sich aber dementsprechend, suchten sie neben der Fachbildung auch die kaufmännische Bildung zu vermehren, schlossen sie sich genossenschaftlich zusammen, so seien sie auch noch nicht verloren. Denn, schloß der Redner tröstend, Gott wird den frommen deutschen Handwerkerstand nicht untergehen lassen. Gegenstand der bald danach eröffneten Diskussion waren vor allem die Frage Zwangs- oder freie Innung, Leistungsfähigkeit des Handwerks und Lehrlingszukunft. Während Herr Jacobskötter eine die letztere betreffende Anfrage damit abthun zu können glaubte, daß er sie als ein bloßes Gespenst hinstellte, wollte er sich ebensowenig für die Zwangsinnung wie für die sogenannte freie Innung entscheiden. Während sich für jene ein Herr Dr. Sander, für letztere Herr Baummeister Koss ausprägen, erklärte sich Herr Schneidermeister Dachs bereit, es mit der durch das Gesetz gebotenen Hilfe versuchen zu wollen. Nach dieser sich in unbedeutenden Einzelheiten verlaufenden Diskussion wurde die Handwerkerfrage nur von einem Herrn, aber dafür auch in überaus überzeugender sachlicher Weise von principiellen Gesichtspunkten aus behandelt. Herr Buchbinder Balenst nämlich führte aus, wie zufolge des technischen Uebergewichts der Fabriken die Frage, ob freie oder Zwangsinnung, völlig nutzlos sei; wie zufolge der massenhaften Einrichtungen der Fabrik eine Ordnung im Sinne und Interesse der Innungen überhaupt nicht geschaffen werden könne und die Großindustrie Lehrlinge, weil für sie unnützlich, gar nicht mehr kenne. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Jacobskötter, der die Ueberlegenheit des Großbetriebs wenigstens für Schneiderei und Schuhmacherlei selbst zugab, erreichte die überaus schwach besuchte Versammlung gegen 1/11 Uhr ihr Ende.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. November.

Zu den Stadtverordnetenwahlen. Einige kleine Händler sind erboht über die Ablehnung der Umsatzsteuer und drohen, auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen den Gehorham anzufänden, weil bei der Kandidatenaufstellung durch das vereinigten Bürger-Wahlkomitee ihre Wünsche nicht berücksichtigt worden sind. In der Nahrungsmittelbörse, einem hier erscheinenden Offertenblatt, wird folgendes Eingekauft veröffentlicht:

Wenn, wie wir hören, das Vereinigte Bürger-Wahlkomitee in der Auswahl der Kandidaten so wenig Geschick und Kritik zeigt, daß es den wirtschaftlichen Gruppen, die bereit waren, mit ihm zu gehen, zumutet, mit ihrem Namen und Geld Kandidaten zu unterstützen, die für die Postage von Handel, Handwerk und Gewerbe nicht das geringste Verständnis besitzen, Leute, die die Abrechnung der Umsatzsteuer mit haben durchdrücken helfen, wenn es, statt mindestens 5 oder 6 Detailisten anzustellen, die wir im Stadtverordnetenkollegium zur Vertretung unserer berechtigten Interessen dringendst brauchen, noch mehr Lehrer hineindrücken, wenn es sich nicht zu dem geringsten Zugeständnisse an diese wirtschaftlichen Gruppen verstehen will, ja sogar Herrn Nr. nur als Ersatzmann aufzustellen geneigt ist, dann kann es sich heimgehen lassen. Die mittleren und kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden müßten geradezu borniert sein, eine so zu stande gekommene Liste und damit ihre wirtschaftlichen Gegner zu unterstützen. Wer nicht für uns ist, ist wider uns und will uns megern! Die Vertretung gegen Konsumvereine sollte sich nur mit dem Schutzverbande für Handel und Gewerbe z. verbinden und sich zu einer eigenen Liste aufraffen. Derselbe würde große Erfolgchancen finden. Ob die Herren Handwerker diesmal wieder so gute Menschen sein werden, "ihrem" Joachim zu folgen, der jetzt gegen die Bestenung der Konsumvereine und Großhändler gestimmt hat? Vor allem sollte aber auf der Liste Herr Paul Wichmann stehen, an dessen Kandidatur wir unbedingt festhalten müssen.

Wir hoffen von der Selbstlosigkeit des Mannen, daß er sich doch bereit finden lassen wird, sich aufstellen zu lassen.

R. N., ein Detailist.

Ein kleiner Zwist unter den feindlichen Brüdern! Am Ende werden sie sich wieder in den Armen liegen. Denn so wenig daran zu zweifeln ist, daß sich Herr Wichmann "bereit finden lassen" würde, so sehr dürften noch einige Fragezeichen hinter der Ankündigung berechtigt sein, daß es zur Aufstellung einer eigenen Liste der kleinen Händler kommen soll.

Seminardirektor Dr. Goetze, der eifrige Förderer des Arbanhandarbeitunterrichts, ist gestern hier gestorben.

Professor Dr. Jörn, der bekannte Professor der Veterinärmedizin an der Universität zu Leipzig, tritt wegen andauernder Kränklichkeit am 1. April in den Ruhestand. Jörn wurde 1872 als außerordentlicher Professor der Medizin nach Leipzig berufen, nachdem er vorher eine Reihe von Jahren in Schlotheim (Thüringen) als Tierarzt praktiziert und dann der Universität Jena als Leiter des landwirtschaftlichen Instituts angehört hatte. Sein ausgezeichnetes Lehrtalent führte ihm eine kaum zu übersehende Zahl von Schülern zu. Er schrieb unter anderem ein Handbuch der tierärztlichen Geburtshilfe, Anatomie und Physiologie der Hausfaugetiere, Die Schmarotzer in und auf dem Körper der Hausfaugetiere, Tierärztliche Heilmethode für Landwirte, Die Lehre vom Fußbeschlag, Die Krankheiten des Hausgefäßes und Die Tuberkulose der Haustiere. Das landwirtschaftliche

Institut in Jena verdankt vor allem Jörn's unermüdlicher Wirksamkeit seinen Ruf.

Das Leipziger Tageblatt läßt sich heute seine Personalnotiz über unsere ausgewiesenen Genossen Dr. Braun von einem — Berliner Korrespondenten berichten. Warum schente sich denn das verehrliche Tageblatt, unsere gestrigen Angaben direkt zu benutzen?

Für Studierende! Um Verleihung der an Stelle der Holzstipendien gewährten Geldunterstützungen im Betrage von zehn Mark pro Kopf können an hiesiger Universität studierende hilfsbedürftige Angehörige des Königreichs Sachsen eintreffen. Die Gesuche, die nach einem bestimmten Schema abgefaßt sein müssen, sind vom 17. bis 23. November nachmittags 3 bis 6 Uhr im Augusteum, rechter Ausgang, Anmeldezimmer, abzugeben.

Die im Leipziger Lehrerverein gebildete Abteilung für das Fortbildungsschulwesen hat dem von Burzen gestellten Antrag zugestimmt, wonach aller Fortbildungsschulunterricht auf die Tageszeit der Werkzeuge verlegt werden soll. Diefelbe Angelegenheit soll demnächst noch den Leipziger Lehrerverein in seiner Gesamtheit beschäftigen.

Die deutsche Aquarellausstellung in den Räumen des Kunstgewerbemuseums zu Düsseldorf wird am 20. Novbr. d. J. eröffnet. Sie ist aus allen Kunststädten Deutschlands aufs beste besichtigt worden und wird einen Ueberblick über den Stand der modernen deutschen Aquarellmalerei bieten. Die Nationalgalerie in Berlin hat den Unternehmern eine Anzahl Blätter von Wenzel und Bassini zur Verfügung gestellt. Ein mit zahlreichen Illustrationen gezielter Katalog ist von der Hofkunsthändlung Bismeyer u. Kraus, Düsseldorf, zusammengestellt worden.

Zur **Beaufsichtigung von Kalkbrüchen** hat das sächsische Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Finanzministerium beschloffen, die Beaufsichtigung der gegenwärtig den Gewerbeinspektionen unterstellten, ausschließlich oder teilweise unterirdisch betriebenen Kalkbrüche, insoweit es sich um den Schutz der Arbeiter dieser Betriebe gegen Gefahren für Leben und Gesundheit handelt, vom 1. Januar 1899 ab bis auf weiteres den Berginspektionen mit der Maßgabe zu übertragen, daß jeder Bruch in der Regel jährlich einmal und nur bei dringender Veranlassung öfter revidiert wird, und daß das Ergebnis jeder Revision von der ausführenden Berginspektion der Gewerbeinspektion mitzuteilen ist, in deren Bezirk der befahrene Bruch liegt. Letztere soll alsdann wegen Erledigung der bei der Revision etwa nötig gewordenen Erinnerungen sich mit der zuständigen Verwaltungsbehörde vernehmen und das sonst erforderliche besorgen. Den betreffenden Beamten der Berginspektion wird für jede Befahrung eines Kalkbruchs, einschließlich der Berichterstattung, neben den gesetzlichen Reise- und Tagegeldern eine Remuneration von 10 Mk. bewilligt.

Über das **Färben der Wurst**, sowie des Hack- und Schabefleisches hat das Reichsgesundheitsamt, wie schon gemeldet, eine Denkschrift ausgearbeitet. Die Denkschrift faßt ihre Ansichten über das Färben zum Schluß in folgende Ausführungen zusammen:

1. Bei Verwendung geeigneten farbstoffreichen Fleisches und unter Beobachtung der handwerksgerechten Sorgfalt und Reinlichkeit läßt sich eine gleichmäßig rot gefärbte Dauerwurst ohne Verwendung künstlicher Farbstoffe herstellen; 2. der Zusatz von Farbstoff ermöglicht es, einer aus minder geeignetem Material oder mit nicht genügender Sorgfalt hergestellten Wurst den Anschein einer besseren Beschaffenheit zu verleihen, mithin die Käufer über die wahre Beschaffenheit der Wurst zu täuschen; 3. in Einklang mit den von dem Reichsgericht aufgestellten Rechtsgrundsätzen nimmt die Mehrzahl der bisher mit der Frage befaßten Gerichte an, daß die in manchen Gegenden eingeführte Färbung von Wurst vom Standpunkte des Nahrungsmittelgesetzes als ein berechtigter Geschäftsgebrauch nicht anerkennen ist; 4. bei Verwendung giftiger Farbstoffe vermag der Genuß damit gefärbter Wurst die menschliche Gesundheit zu schädigen; 5. aus frischgeschlachtetem Fleisch läßt sich ohne Anwendung von chemischen Konservierungsmitteln unter Beobachtung handwerksgerechter Sauberkeit Hackfleisch herstellen, das bei Aufbewahrung in niedriger Temperatur seine natürliche Farbe länger als zwölf Stunden behält; 6. der Zusatz von schwefelsauren Salzen und solche Salze enthaltenden Konservierungsmitteln ist geeignet, die natürliche Färbung des Fleisches — aber nicht das Fleisch selbst — zu verbessern und länger haltbar zu machen; dem Hackfleisch kann mithin hierdurch der Anschein besserer Beschaffenheit verliehen werden; 7. der regelmäßige Genuß von Hackfleisch, das mit schwefelsauren Salzen versetzt ist, vermag die menschliche Gesundheit, namentlich von kranken und schwächlichen Personen, zu schädigen.

Diejenigen **Ältern und Vormünder**, die für Ostern 1899 um Aufnahme ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in die Wendlerische Freischule nachzusuchen gekommen sind, haben sich Donnerstag den 17. November nachmittags 2 Uhr in der **Katsfreischule**, Zollnerstraße 3, persönlich mit den Kindern einzufinden und zugleich Tauf- und Zuspffscheine der Kinder vorzulegen.

Das **Verfahren eingestell.** Vor etwa fünf Wochen wurde ein Dr. Vertram wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen. Dieser Tage ist er aus der Haft entlassen und, wie es heißt, das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. Die Verhaftung soll auf eine Denunziation zurückzuführen sein.

Eine **nurquidliche Scene** spielte sich gestern nachmittag im Stinger Park ab. Von zwei Festschülern, die sich des Tags über in Stütz aufgehalten und dem edlen Spiritus lächtig zugeprochen hatten, entkleidete sich der eine im Park und sprang in den dortigen Teich, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der andere holte seinen Becktunpon wieder aus dem Wasser und bemühte sich, ihn durch Prügel zur Vernunft und wieder in die Kleidung zu bringen. Schließlich schlugen beide gegenseitig aufeinander ein. Nachdem sie sich genug geprügelt, wanderten sie einträchtiglich die Straße gen Müllau.

Ein **größerer Menschenanlauf** entstand gestern Abend im Brühl. Ein schweres Pferd eines Kollwagens glitt auf dem schlüpfrigen Asphalt aus, stürzte und kam auf ein Geleise der Straßenbahn zu liegen. Da es schwer war, das Tier wieder auf die Weine zu bringen, sammelten sich sowohl eine größere Anzahl Straßenbahnwagen wie auch eine Masse Straßenpassanten an. Die Feuerwehr wurde schließlich telephonisch herbeigerufen; bevor sie jedoch eintraf, gelang es, den Gaul wieder aufzurichten.

Rekognosziert. Der Fremde, der sich in einem Gasthause der Ostvorstadt mittels Chankali vergiftet hat, ist als ein 28jähriger Kaufmann aus Halle erkannt worden.

Schwindelien. In der Zeit vom 10. bis 12. November hat ein Unversener gegen Vorseizung eines Gepäckhinterlegungscheines, den ein hier zugereister Fremder verloren hatte, dessen Reiseford, in dem sich Effekten im Werte von 70 Mark

befanden, aushändigen lassen und ist mit ihm verschwunden. — Verhaftet wurde am Sonnabend von der Kriminalpolizei ein kriminell schon wiederholt vorbestrafter 27jähriger Schreiber von hier. In einer Buchhandlung in der Stephanstraße in Stellung, erschwindelte er im angeblichen Auftrage seines Prinzipals in acht Fällen wertvolle Bücher, die er telephonisch bestellte. Die erlangten Bücher machte er schleunigst zu Gelde.

Zusammenstoß. Gestern nachmittag fuhr in der Kohlgrabenstraße ein Motorwagen auf einen mit Brechern besetzten Lastwagen auf. Der Vorderperson wurde eingebrückt und ein auf demselben stehender Fahrgast, ein 27jähriger Maler, schwer verletzt. Die Erörterungen werden ergeben, ob dem Motorwagenfahrer ein Verschulden an dem Unglücksfalle beizumessen ist.

Martrankst. Eine wenig angenehme Ueberraschung wurde vor einigen Wochen dem Genossen Lungwiz in Süßbier zu teil, dem der hiesige Stadtrat einen Vollstreckungsbeamten ins Haus schickte, um eine gegen Lungwiz wegen angeblichen groben Ungehorsams erlassene Geldstrafe von 3.60 Mk. und 25 Pf. Gebühren einzutreiben. Genosse Lungwiz hatte weder ein Strafmandat erhalten, noch war er sich irgend einer Schuld bewußt. Um die Zwangsvollstreckung zu vermeiden, hatte jedoch in seiner Abwesenheit seine Frau die 3.85 Mk. berappt. Lungwiz blieb deshalb nichts übrig, als sich beschwerdeführend an die Untermannschaft zu wenden, was denn auch den Erfolg hatte, daß ihm der Stadtrat zu Martrankst die 3.85 Mk. per Post wieder zuschickte. In einem Begleitschreiben wurde ihm noch mitgeteilt, daß die zwangsweise erfolgte Einziehung von 3.60 Mk. nebst 25 Pf. Kosten vom hiesigen Stadtrat irrtümlich beantragt worden sei. Das Strafmandat war vermutlich an die falsche Adresse geraten. Wer entschädigt nun Lungwiz für die ihm entstandenen Aufereien?

Liebertwolkwitz. Kaum hat sich die Aufregung, die sich infolge der Mißhandlung des Knaben Fischer durch den Lehrer Schulze in der hiesigen Einwohnerschaft bemerkbar machte, gelegt, so wird schon wieder ein Fall bekannt, in dem der Lehrer Jüngmann (ein junger Mann, der erst dies Jahr als ständiger Lehrer angestellt wurde) einem die Schule das erste Jahr besuchenden Mädchen gegenüber das Schlichtungsrecht überschritten hat. Der Arzt stellt darüber folgendes Zeugnis aus: „Nervliches Mittel! Die mir am 14. November 1898 zur Untersuchung vorgeführte 7jährige Klara Weise zu Liebertwolkwitz zeigte an der hinteren Fläche der rechten Ohrmuschel eine zwei Centimeter lange blutende Mißwunde. Die Ohrmuschel in der Umgebung dieser Wunde war entzündlich geschwollen. (Unter-schrift.) Wo soll bei der öfteren Wiederholung solcher Fälle das Vertrauen der Eltern und die Lust und Liebe der Kinder zur Schule herkommen?"

Soziale Rundschau.

London, 14. November. Nach einer Meldung aus South Shields begann heute auf dem Tyne ein Streik der Matrosen und Heizer, die eine Lohnerhöhung forderten. Der Streik stellt sich als eine Gegenbewegung gegen das Vorgehen der Shipping Federation on Clyde (Clyde — Schiffsunternehmerverband) dar. Die Ausständigen verlangen 4 Dollar 15 Schillinge auf den in das Ausland bestimmten Schiffen. Drei Dampfer lehnten die Lohnerhöhung ab und sind bereits boykottiert worden. Der Ausstand erstreckt sich auf 3000 Mann.

Telegraphische Depeschen.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Paris, 15. November. Der Präsident der spanischen Delegierten der Friedenskommission Montero Rios wurde von einem gewissen Simon Nibas, der Rios für den Verlust eines Prozesses verantwortlich macht, auf dem Quai d'Orsay mit einem Revolver bedroht. Nibas wurde festgenommen und ausgewiesen.

Wien, 15. November. In der Nacht auf gestern streifte auf der Station Marlowee bei starkem Nebel und Glätte ein Güterzug einen einlaufenden Personenzug, von dem mehrere Wagen umgeworfen und beschädigt wurden. Eine Person erlitt einen Beinbruch, zwei wurden leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

H. G., Felsenbauer. Sie schreiben am Schlusse Ihres Erwidrerung: „Ich bin nicht gekommen, mich mit Koll. Hoffmann in einen Briefstreit einzulassen. Will er sich rechtfertigen, so mag er es in einer öffentlichen Feilensarbeiterversammlung thun. Meines Erachtens ist der Raum dieser Zeitung zu kostbar, mit Koll. Hoffmann zu polemisieren.“ Ganz unsere Meinung. Nur halten wir es für geboten, die Anwendung sofort eintreten zu lassen und Sie verzichten wohl?

H. S. C. Abdruck wird nicht gestattet. Schon längst darum bemüht.

Fahrt. Das Bild stellt eine Regelfahrt dar. Die Figuren rechts, die Sie richtig gedeutet haben, sind als Regel aufzufassen, nach denen die beiden Teufel der Satire (die Figuren links) die Weltkugel schieben. Die Regel werden dann schon umfallen. Der Parkettisboden hat keine besondere Bedeutung. E. M. Vikten ist der Name des Zeichners.

Das genannte Werk gilt für das Beste in seiner Art und kann empfohlen werden.

Schlächter, Leipzig-Bindenau. Wir können nicht feststellen wo und wann die Beirafung erfolgte, da die Thatfache ja lebendig in dem Briefe des B. Erwähnung findet.

E. H. in B. und G. H. in D. Wir werden die Verzögerung untersuchen und für Remedur sorgen.

Versammlungs-Kalender.

Dienstag: **Versammlung der sozialdemokratischen Partei für den 18. und 19. Reichstagswahlkreis.** Bautzen, Dresdener Straße, Abends 7 1/2 Uhr. T. O.: 1. Die drohende Konsumvereine und die deutsche Arbeiterliste. 2. Bericht und Remont des Agitationskomitees. 3. Bericht und Remont des Wahlkomitees. 4. Diskussion. Referent: Genosse Dr. Bruno Schenkant.

Bismeyer. Wosenthal, Zofourstraße, Abends 8 Uhr. T. O.: 1. Bericht der Arbeiter von der Landeskonferenz. 2. Remont der Agitationskommission. 3. Vortrag des Genossen W. Wittich über: Das arbeitende Volk und Volksbildung. 4. Gesellschaftliches.

Stemmer u. Koblitz. Coburger Hof, Windmühlengasse, Abends 7 1/2 Uhr. Steinardler. Müllischer Hof, Müllersgasse, Abends 7 Uhr.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Dienstag den 15. Novbr.: 810. Abom. Vorstellung (2. Serie, rot).

Die Räuber.

Trauerpiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Maximilian, Graf von Moor	• • • • •	Fr. Greiner
Karl } seine Söhne	• • • • •	Fr. Otto
Frantz	• • • • •	Dr. Ehle
Amalie, seine Nichte	• • • • •	Fr. Rudolf

Spiegelberg.
Schneizer
Koller
Grimm
Schusterle
Rogmann
Schwarz
Kosinsky, ein böhmischer Edelmann
Dermann, Bastard eines Edelmannes
Daniel, ein alter Diener
Ein Vater

Dr. Gut
Dr. Krause
Dr. Hünfelder
Dr. Brost
Dr. Frank
Dr. Heine
Dr. Schreiber
Dr. Feistel
Dr. Zaeger
Dr. Wad
Dr. Ernst Müller

Nach dem 2. und 3. Akt finden längere Pausen statt.
Eintritt 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Schauspielspreise.**
Villier-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Feiertags von 10/12) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld von 10 Pf.) von 1—3 Uhr.
Spielplan: Mittwoch: Gefloffen. — Donnerstag: Lannhäuser. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Des Teufels Anteil. Hexauf; Gektin. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Zum erstenmal: Das Erbe. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Dienstag den 15. November:

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorspezifischer teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Reher.
Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Kapellmeister Forst.
Werner Kirchhofer, stud. Jur. Dr. Groß
Konradin, Landknechtstompeter und Verder . . . Dr. Reibel
Der Haushofmeister der Kaiserin von der Pfalz . . . Dr. Weger
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität . . Dr. Heunig
Personen der Oper:
Der Freiherr von Schönau Dr. Greder
Marla, dessen Tochter Frä. Seebe
Der Graf von Wildenstein Dr. Unger
Desen geschied. Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin . . . Frä. Ehofer
Dantian, des Grafen Sohn Dr. Marion
Werner Kirchhofer Dr. Groß
Konradin Dr. Reibel
Ein Diener des Freiherrn Dr. Danisch
Ein Bedienter des Grafen Dr. Böbbich
Ein Kellner Dr. Kaul
Vorstelnde Dr. Reibel
Fr. Seebe
Fr. Unger
Fr. Ehofer
Dr. Marion
Dr. Groß
Dr. Reibel
Dr. Danisch
Dr. Böbbich
Dr. Kaul
Dr. Reibel
Fr. Seebe
Fr. Unger
Fr. Ehofer
Dr. Marion
Dr. Groß
Dr. Reibel
Dr. Danisch
Dr. Böbbich
Dr. Kaul

Handlung: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege, etwa 1650.
Die Männerchöre werden unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins Säckingen ausgeführt.
Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
Eintritt 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Geu. Preise.**
Villier-Verkauf a. d. Tageskasse v. 10 (Sonn- u. Feiert. 10/12) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (m. Ausgeld v. 10 Pf.) von 1—3 Uhr.
Spielplan: Mittwoch: Gefloffen. — Donnerstag: Großmann. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die goldne Eva. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Voccacelo. Anfang 7/8 Uhr.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Mittwoch: Gefloffen.

Donnerstag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Reis mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Hofentalkasse): Reis und Spargel mit Rindfleisch.

134. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.

Ziehung vom 15. November.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 272 Mark gezogen.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
150000 auf Nr. 85655 bei Herrn Wagn. Schneider in L.-Wöhl.	5000 auf Nr. 80319 bei Herrn Hlch. Koch in Leipzig.
5000 auf Nr. 87251 bei Herrn Emil Halle in Leipzig.	
988 892 489 703 811 949 744 334 (300) 804 (300) 590 54	
1000 494 76 854 (300) 815 675 55 646 151 811 525 770 (500)	
478 879 955 389 776 456 276 987 (300) 568 703 399 653 488	
403 2870 277 (300) 400 407 838 382 94 894 444 96 124 891	
741 705 982 910 84 868 514 11 3001 607 723 (500) 943 871	
859 658 689 634 609 (3000) 731 783 72 315 173 574 685 (300)	
707 928 4891 850 507 4 (300) 795 523 (300) 899 (3000) 400	
404 383 19 (300) 107 (500) 162 235 (300) 455 917 760 973 261	
954 588 598	
5269 413 923 749 17 452 568 33 819 220 705 295 004	
6000 215 903 489 (300) 187 293 320 188 777 286 340 23 484	
973 907 698 507 7180 453 556 408 153 338 557 892 467	
987 51 (3000) 757 809 975 449 256 945 445 8498 747 491 324	
75 (3000) 733 279 606 (300) 471 433 50 845 686 202 443 230	
348 (3000) 266 (300) 800 394 (1000) 169 136 72 (500) 186 (500)	
787 9627 377 692 446 793 (3000) 686 902 999 298 222 298 39	
255 715 690 971 668 22	
10518 71 639 9 298 173 (300) 58 784 466 430 76 437 358	
382 201 80 827 204 345 788 286 11727 755 845 69 334 159	
600 171 204 387 297 382 789 627 178 (300) 398 657 392 262	
551 (500) 946 418 740 12574 643 258 194 98 28 896 622 (300)	
146 781 609 105 (300) 992 (3000) 181 976 809 (300) 493 13831	
295 (500) 565 156 (1000) 144 671 784 698 250 959 225 406 739	
388 801 138 (500) 991 (1000) 223 847 996 968 14749 274 494	
969 (1000) 486 (3000) 888 966 415 733 780 908 (300) 800 695	
396 680 (3000) 231 (300) 802 770 (500) 472 (1000) 943	
15289 (300) 370 840 287 816 467 704 784 848 67 818 958	
916 786 500 179 304 (300) 147 (300) 16932 908 250 650 362	
829 514 425 (500) 520 (300) 849 945 795 (300) 538 802 325	
213 806 848 627 (300) 893 (300) 17405 828 285 505 952 (300)	
259 304 158 280 22478 91 69 560 110 85 823 221 (3000) 732	
511 352 951 486 770 593 (300) 361 943 703 956 682 415 671 40	
46 781 52 (300) 240 (300) 393 287 (500) 851 643 90 (1000) 545	
208 479 475 (500) 997	
20893 128 411 (500) 778 (300) 288 290 42 (1000) 201 558	
459 (300) 565 156 896 780 86 911 978 228 724 720 467 983 691	
428 172 21915 226 275 (500) 294 729 776 745 231 359 (1000)	
62 644 655 431 293 147 182 597 607 (300) 792 747 88 (3000)	
952 304 158 280 22478 91 69 560 110 85 823 221 (3000) 732	
511 352 951 486 770 593 (300) 361 943 703 956 682 415 671 40	
325 69 23784 696 905 911 587 919 (3000) 238 (300) 479 594	

89 654 (3000) 598 561 (300) 725 916 899 517 107 761 (1000)	90725 28 (3000) 379 (300) 177 829 191 5 723 808 815 859
24100 618 11 (500) 768 119 176 101 377 188 617 914 272 780	126 519 603 894 987 75 272 278 91519 49 739 157 920 677
664 478 99 885 (500) 351 20 488 (500)	517 819 15 8 755 (500) 118 116 224 345 543 (300) 921 199 855
25267 802 (1000) 403 778 807 896 624 244 750 419 894 44	429 781 592 898 985 618 (300) 648 64 642 (1000) 728 859
730 667 806 710 18 867 209 (500) 856 859 637 (3000) 834 26709	92196 975 471 393 821 808 418 528 194 497 (300) 856 965 982
462 969 952 465 880 238 333 146 5 293 351 763 187 855 560	823 186 715 7 478 93384 491 518 251 533 860 827 (1000) 121
75 31 703 (500) 528 480 839 882 (300) 489 27222 440 751 17	187 368 606 67 580 285 436 938 105 779 94457 181 266 896
454 903 412 770 845 216 687 36 761 977 949 (3000) 410 (300)	285 307 218 399 7 847 368 732 886
688 450 413 (300) 569 73 323 648 28930 958 559 87 344 818	95633 696 884 884 178 442 929 776 520 241 (300) 959 287
2 (3000) 317 681 540 522 440 523 171 132 (1000) 489 29860	438 570 (500) 345 978 96283 528 418 80 (300) 813 845 604
477 (300) 523 680 110 (500) 786 462 718 589 292 (300) 870 567	541 352 684 (500) 540 492 905 268 497 160 682 648 374 420
581 207 (300) 998 558 (300) 428 (1000)	313 (300) 936 665 (300) 403 671 860 97000 887 (300) 848 867
30845 88 50 412 402 805 179 811 796 433 656 206 (300)	320 242 894 581 858 124 793 178 527 (3000) 280 259 (500) 292
671 874 522 886 (500) 817 104 (300) 31809 371 (1000) 311 936	98770 277 21 654 136 138 411 611 200 529 479 925 (300) 838
690 (3000) 127 (300) 982 (500) 63 878 (1000) 987 89 959 301 95	99844 (1000) 560 400 778 262 (1000) 94 888 (300) 682 216 20
317 (300) 178 267 294 242 (1000) 698 669 (3000) 988 32146 56	177 (1000) 685
491 973 (300) 186 564 789 783 877 91 (3000) 618 572 761 (500)	Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigte Ziehung an
16 92 971 (500) 33768 119 403 681 224 411 (500) 558 357 98	größeren Gewinnen: 1 Prämie à 200000, Gewinne: 1 à 100000,
523 (500) 953 (500) 529 228 316 837 494 (300) 857 186 34554	1 à 50000, 1 à 40000, 3 à 30000, 2 à 15000, 5 à 10000,
762 (300) 485 815 865 957 638 910 (500) 96 691 (500) 907 187	19 à 5000, 419 à 3000, 474 à 1000.
68 798 701 440 962 903 (300) 212 (3000) 993	
35493 691 (300) 186 878 224 806 678 538 88 (1000) 258	
201 697 749 575 729 703 769 (300) 280 802 906 221 774 (500)	
254 36634 848 601 11 715 804 696 107 181 818 142 47 870	
100 672 657 959 658 909 507 368 702 552 37709 55 360 568	
348 202 575 788 543 499 855 132 257 970 50 236 908 988 (3000)	
733 (300) 784 38569 (500) 417 (3000) 891 214 557 (3000) 852	
556 361 398 518 303 449 756 652 (500) 884 39545 559 844	
656 912 826 228 (500) 685 (500) 860 548 325 660 711 277 221	
(500) 698 876 842 178 921 850 302 507 358 (3000)	
40399 377 72 884 477 576 942 (500) 402 490 710 950 (300)	
251 603 (3000) 751 859 (300) 696 561 454 34 658 446 888 (1000)	
644 41741 (500) 539 63 105 920 (500) 53 703 186 (300) 171	
351 568 576 788 227 538 (300) 42000 70 438 714 249 86 679	
721 381 783 91 680 349 (300) 527 293 328 584 138 743 981 187	
326 (1000) 842 382 78 217 433 989 940 525 111 43092 11 68	
583 680 (300) 917 656 385 146 475 599 358 760 613 (300) 892	
398 516 767 975 787 728 (300) 44217 476 448 225 138 289	
620 600 479 (1000) 176 228 124 300 246 206 572 187 685	
45438 798 892 (300) 195 (300) 832 972 665 724 904 470	
369 (300) 52 821 46753 847 515 375 418 (500) 657 117 (300)	
697 100 859 788 37 871 873 870 763 18 466 344 698 312 442	
52 681 940 898 47645 490 455 193 102 468 274 66 586 (500)	
901 67 838 768 72 48707 417 (500) 218 559 520 (300) 907	
760 (300) 416 945 494 (300) 278 671 380 614 870 (300) 540	
516 (500) 617 221 140 49715 672 528 498 877 555 985 237	
198 (500) 574 460 702 (1000) 477 576 698 743 788 (300) 925	
842 (300)	
50487 866 727 786 750 707 408 168 281 239 660 889 351	
652 423 289 207 (3000) 293 597 857 154 831 51885 639 878	
793 852 698 892 259 552 500 861 373 706 260 237 880 232 105	
100 987 544 587 52889 916 995 786 101 898 341 252 743 611	
186 884 244 985 280 747 418 216 217 450 53827 328 108 341	
641 70 994 192 96 145 408 975 865 661 92 228 327 51 (1000)	
54903 694 704 591 667 78 989 587 311 956 812 942 329 708	
173 558 476 425 230	
55997 840 195 521 857 (500) 510 300 826 49 664 71 882	
777 308 847 (300) 244 14 632 415 949 934 797 56362 694 20	
706 (500) 411 345 438 918 995 (300) 119 808 710 361 315 934	
708 (500) 788 250 180 232 915 57925 707 514 136 261 487	
536 (300) 741 559 157 363 788 825 (1000) 309 640 377 558 (300)	
349 (300) 58093 251 157 787 214 237 789 485 373 388 621	
930 826 178 758 241 59618 419 (300) 488 531 (300) 23 116	
625 974 202 634 (1000) 906 009 720 809 314 980 242 981 258	
603 443	
60127 887 616 676 (3000) 407 449 714 901 743 386 509	
501 774 270 (300) 524 825 823 565 61837 419 841 198 482	
440 673 (1000) 196 399 26 187 657 (3000) 780 792 808 871	
499 441 693 875 616 598 905 (3000) 587 615 898 295 283 642 586	
997 831 100 808 890 671 167 233 948 (500) 708 (3000) 67979	
19 645 890 (3000) 104 50 300 104 407 (500) 395 54 144 801	
920 155 169 290 558 811 861 68 68465 92 935 690 (300) 445	
426 180 150 (3000) 449 20 507 42 720 998 957 537 19 808 466	
5 87 (3000) 69278 65 8 896 145 144 780 220 401 978 561 212	
804 (300) 601 592 577 908 (300) 210 13 (300)	
70377 873 791 218 347 927 157 140 884 654 819 659 949	
305 233 187 27 (500) 570 908 2 (500) 468 (300) 71206 767 39	
179 994 162 111 (300) 398 407 555 758 932 511 782 431 809	
348 72026 (500) 883 880 590 (3000) 624 (300) 696 (300) 375	
249 (3000) 834 (500) 857 (3000) 204 940 299 651 24 846 73471	
188 (3000) 49 108 194 46 198 677 819 786 151 32 760 306 467	
53 31 792 100 331 (3000) 429 (300) 583 417 522 505 401 556	
74371 861 54 891 926 716 874 805 992 205 (300) 456 227 125	
295 901 10 758 484 863 554 577 472 52 523 725 862	
75840 48 (300) 9 175 (3000) 792 360 87 871 484 27 (300)	
323 605 (3000) 553 606 195 922 76918 484 180 944 842 224	
656 871 228 859 507 714 947 387 394 (300) 659 827 258 77708	
298 (300) 724 194 614 53 747 851 672 231 949 78 172 468 740	
356 (300) 306 642 147 78369 799 580 222 32 865 869 971 90	
749 (1000) 402 746 727 (300) 437 (300) 789 498 448 808 (300)	
927 995 815 377 551 79497 740 838 (5	